**Abonnements-Preis:**
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Hierzu 4 Blumen“ 10 Pf. Die ersten Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

# Niederrheinische Volkszeitung.

**Insertions-Preis:**
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Rubriken „Kaufe, Anzeiger“, entschieden den Abonnentenkreisen 20 Pf. bei öfteren Anzeigen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frankozusendungen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 139. Krefeld, Mittwoch, den 14. März (Mathilde) 1900.

## Abend-Ausgabe.

### Die dritte Lesung der lex Heinze

kam gestern noch nicht über die Generaldebatte hinaus. Der lebhafte Meinungsaustausch bestätigte, daß die sogen. Protestbewegung auf die Regierung und auf das Zentrum und die ganze Rechte mit Einschluß der Freikonservativen keinen Eindruck gemacht hat. Nur die Nationalliberalen haben sich von dem Lärm imponiren lassen; jedoch wollen wenigstens einzelne Nationalliberale noch für das Gesetz stimmen.

Natürlich wurde mit den Wortführern der „Entrüstung“ scharfe Abrechnung gehalten. Die Züchtigung, die der Abg. Roeren den Hetzern angedeihen ließ, war vollauf verdient; denn in den Protesten ist wirklich ein wahrer Abgrund von Unwissenheit, Verleumdung, Lüge und Rohheit zu Tage getreten. Die Linke suchte durch freche Zwischenrufe und hohle Gegenreden den Protestschwindel zu vertheidigen. Aber jeder unbefangene Zuhörer wird zugestehen müssen, daß die Linke bei diesem Redekampf kläglich unterlegen ist. Staatssekretär Nieberding sprach in seiner ruhigen Weise ein vernichtendes Urtheil über die Agitation aus, indem er feststellte, daß verschiedene Redner in den Protestversammlungen, wie er aus den Unterredungen mit Künstlern selber wisse, die Bestimmungen der Vorlage gar nicht gelesen, sondern bloß davon gehört haben oder daß sie den kritischen Paragraphen nicht verstanden haben. „Die Gesetze der juristischen Logik liegen den Künstlern allerdings fern“, fügte er lächelnd hinzu.

Es ist ja eine alte Erfahrung, daß bei „großen“ Aktionen mehr mit Leidenschaft und Vorurtheil, als mit Sachverständniß und Ehrlichkeit „gearbeitet“ wird. Aber in der vorliegenden „Bewegung“ sollte angeblich die geistige „Blüthe der Nation“, die Crême der Kunst und Wissenschaft das Banner entrollt haben. Von Leuten, die sich für die geistigen Führer ihres Volkes halten, kann man doch wenigstens verlangen, daß sie einen Gesetzentwurf, den sie bekämpfen wollen, erst lesen, und wenn sie auch keine Rechtswissenschaft studiret haben, doch soviel Menschenverstand und Gewissenhaftigkeit haben, um den Sinn der fraglichen Paragraphen zu verstehen. Reicht zu der letztern Verstandesthätigkeit ihr übermenschliches Gehirn nicht aus, so sollten sie zum allermindesten der Belehrung durch Sachverständige, wie z. B. durch den Staatssekretär des Reichsjustizamts und den Reichskanzler, nicht ganz ihr Ohr verschließen. In Summa: es ist eine wahre Schande, wie die liberale „Aristokratie des Geistes“ sich hier verständnißlos und verblendet erwiesen hat. Und das paßirt im Volk der „Denker“! —

Auf die Einzelheiten des Entwurfs ging der Staatssekretär am Dienstag noch nicht ein; er wiederholte in Bezug auf den Theaterparagraphen nur die Erklärung, daß derselbe in der Fassung der zweiten Lesung für die Regierung unannehmbar sei, ohne sich über diesen Paragraphen in der Kompromißfassung auszusprechen. In den übrigen Punkten darf man wohl die Zustimmung der Regierung zu den Kompromißvorschlägen schon für zweifellos halten, wenn auch die Minister vorläufig noch lebhaft betonen, daß vorläufig nur die positiven Parteien unter sich, nicht aber mit den verbündeten Regierungen ein Kompromiß abgeschlossen hätten. Wir hoffen, daß diese vorläufige formale Zurückhaltung der Reichsregierung nur der Erwägung entspringt, daß der Bundesrath die berufene Instanz ist, um im Namen der „Regierung“ ein Kompromiß abzuschließen. Das letzte Wort steht ja rechtlich und thatsächlich auch dem Bundesrath zu, wenn die Vorlage mit den Abänderungen des Reichstags an ihn zurückgelangt. Mit Wissen und Willen des Bundesraths hat jedoch die Reichsregierung kundgegeben, welche Paragraphen des Entwurfs ihr unannehmbar seien. Daraus darf und muß der Reichstag folgern, daß die übrigen Paragraphen dem Bundesrath annehmbar sind. Es läge eine unzulässige Irreführung des Reichstags vor, wenn nun hintennach, obschon der Reichstag den Andeutungen der Regierung gemäß unter Verzicht auf seine eigenen weitergehenden Wünsche das Gesetz umgestaltet hat, das Gesetz im Bundesrath noch beanstandet werden sollte. Angesichts der fortdauernden Versuche einflußreicher Personen, diese und jene Bundesregierung zu einer ablehnenden Haltung im Bundesrath zu bestimmen, muß auch dieser Gesichtspunkt klargestellt bleiben und überhaupt betont werden, daß die Autorität der Regierung fürchterlich leiden würde, wenn die „Entrüstungsbewegung“, die wirklich Schwindel ist, den Lauf der Gesetzgebung noch beeinflussen könnte.

### CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

**Abgeordnetenhaus.**

46. Sitzung vom 13. März.

(Schluß.)

Die Berathung über den Titel „Kreisschulinspektoren“ wird fortgesetzt.

Abg. Dauzenberg (Zentr.): Der Herr Unterrichtsminister hat soeben recht schöne Worte gesprochen in Bezug auf die Anschauung der Staatsregierung, was den Einfluß der Kirche auf die Schulverhältnisse, namentlich auf die Kreisschulinspektionen, angeht. Aber die Thaten haben bisher in Bezug auf die katholische Kirche diesen Worten gar nicht entsprochen. Wenn der verehrte Herr soeben die Behauptung aufgestellt hat, nur in Ausnahmefällen wäre man dazu übergegangen, im Hauptamt Kreisschulinspektoren zu bestellen, so ist er damit im Irrthum gewesen. Der Vertreter des Finanzministers hat soeben aus den Karten etwas herauslesen lassen, wonach die Unterrichtsverwaltung ein Mehr verlangt hat, als uns zur Kenntniß gebracht worden ist. Aus finanziellen Gründen bloß ist dasjenige nicht bewilligt worden. Wir Katholiken haben von Anfang an nach dem Volksschulaufsichtsgesetz diese Kreisschulinspektionen stets auf das Entschiedenste bekämpft, Jahr für Jahr; weil wir aber immer in der Minorität gewesen sind, so ist es durchweg ohne Erfolg geschehen. Aber es ist ein wahres Wort, das seiner Zeit bei der Berathung des Schulaufsichtsgesetzes der Abg. Windthorst gesagt hat: wir stehen an dem Wendepunkt in der Geschichte Preußens. Die Wege, welche die Unterrichtsverwaltung in Preußen bis auf diesen Tag in Bezug auf die Kreisschulinspektion verfolgt hat, kann ich nur recht traurige Irrwege nennen. Mit den altbewährten Traditionen in Preußen hat man ganz und gar gebrochen. Die Unterrichtsverwaltung ist seit der Emanation des Gesetzes darauf ausgegangen, zunächst die Schulaufsicht ausschließlich in ihre Hände zu nehmen, und dazu gab ihr ja das Gesetz die formale Berechtigung. Aber sie ist noch weiter gegangen, sie ist darauf ausgegangen, die Alleinherrschaft in der Schule an sich zu reißen, sie ist darauf ausgegangen, die auch nach dem Gesetz bei der Schule noch mit betheiligten Faktoren: die Familie, die Gemeinde, die Kirche, und hier ganz vorzüglich die katholische Kirche, zu beseitigen. Der Herr Kultusminister-Fall hat seiner Zeit bei Berathung des Gesetzentwurfs gesagt, im Großen und Ganzen sollte es beim Alten bleiben, nur in einzelnen Bezirken würden Aenderungen vorkommen. Aber, ach, wir haben es bald erfahren, daß das ein Verlegenheitsspruch gewesen ist, als man merkte, daß für das Durchkommen des Gesetzes Gefahr vorhanden war. Recht bald und in außerordentlich bitterer, kränkender Weise haben wir Katholiken es erfahren müssen, daß dieses Wort nicht wahr gehalten wurde. Allgemein wurden die Kreisschulinspektoren beseitigt aus dem Nebenamt, die Kreisschulinspektionen im Hauptamt eingerichtet und diese Laien übertragen. Die Herren von der evangelischen Kirche haben das von Anfang an nicht zu bedauern wie wir. Bei uns ist bis auf den heutigen Tag fowie ich weiß in ganz Rheinland und Westfalen nicht ein einziger Geistlicher im Hauptamt als Kreisschulinspektor. (Hört! hört! im Zentr.) Das wird auch in anderen Provinzen so sein. Nun hat die königliche Staatsregierung seit mehreren Jahren auch die evangelischen Landestheile mit diesen Segnungen bedacht. Ich habe mich gefreut, daß endlich nach 25jährigem Kampf wir einen Erfolg konstatiren können. Ich habe mich über den Beschluß der Kommission gefreut, diese fünf Kreisschulinspektoren abzusetzen für das Hauptamt. Ich darf nun bitten, daß das Haus den Beschluß seiner Kommission zu dem seinigen mache. In der Frage müssen alle positiv gläubigen Christen zusammengehen. Es ist das eine Lebensfrage für die Kirche in Bezug auf die Schule. Die Kreisschulinspektion im Hauptamt, so wie sie die Staatsregierung sich denkt, hat absolut keine Verbindung mit der Kirche (Sehr richtig! im Zentr.); denn sie fragt bei der Anstellung nur nach der schultechnischen Befähigung des Kandidaten. Ob der Kandidat auch geeignet ist, als Erzieher zu wirken — ob er evangelisch oder katholisch ist, kommt nicht in Frage — ob er geeignet ist, die Schule zu inspiziren als Erziehungsanstalt, ist bis dahin für die Staatsregierung gar nicht in Frage gekommen. Zum Gegentheil! In dem ersten Jahrzehnt war es eine Empfehlung für den Kandidaten, wenn er zu seiner Kirche möglichst schlecht stand, und solche Kandidaten wurden mit Vorliebe gewählt. Wir haben solche Exemplare noch in der Kreisschulinspektion hin und wieder. Der jetzigen Unterrichtsverwaltung sind diese Herren ja unbequem und lästig. Nun kommt es bei der Kreisschulinspektion nach meinem Dafürhalten weniger darauf an, ob auch die Kinder, die aus der Schule entlassen werden, schultechnisch gebildet sind, ob sie von dem Vielerlei, womit die Schule sich befaßt, mehr oder weniger angenommen haben, wenn sie nur das, was für ihre spätere Lebensstellung nothwendig ist, sich angeeignet haben. Nach der Seite hin hat Herr v. Pappenheim schöne Worte gesprochen, aber die ich mich gefreut habe, daß in der Schule die christlichen Grundsätze den Kindern ins Herz gepflanzt und ihnen heilig und theuer gemacht, und diese Grundsätze ihnen als Saat auf den Lebensweg mitgegeben werden müßten. Das kann die Staatsregierung allein nicht machen, dazu hat sie die Hülfe der Kirche nöthig, denn nur der Kirche ist von ihrem göttlichen Stifter der Auftrag geworden: „Gehet hin und lehret sie alles halten, was ich euch gesagt habe.“ Darum ist es so bedauerlich, daß die Staatsregierung glaubt, der Hülfe entbehren zu können, ja sogar die Hülfe der Kirche in etwas verletzender Weise stellenweise sogar zurückweist. Ich weiß sehr wohl, daß die Regierung hier im Hause sich zu solchen Anschauungen nicht bekennt. Der Herr Minister hat eben sich noch darüber geäußert in einer Weise, daß wir zufrieden sein könnten, wenn das alles so gehandhabt würde. Aber die Thatsachen sprechen eine ganz andere Sprache (Sehr wahr! im Zentr.) Die Thaten der Unterrichtsverwaltung sind der gerade Gegensatz zu dem, was der Herr Minister vom Regierungstisch geäußert hat. Es muß eine Reformation an Haupt und Gliedern in der Unterrichtsverwaltung stattfinden. Wenn dies geschieht, dann wird das nicht mehr vorkommen, daß man bei der Bestellung von Kreisschulinspektoren lediglich danach fragt, ob sie schultechnisch gebildet sind. Die ganze Persönlichkeit muß eine Gewähr dafür bieten, daß der Betreffende in der Schule auch auf christliche Erziehung Werth legt und diese christliche Erziehung zu fördern auch willens ist. Es wird dann auch nicht mehr vorkommen, wie es früher sehr häufig vorgekommen ist, daß man in das jetzt außerordentlich wichtige Amt Kandidaten berufen hat, die gar keine Gewähr dafür bieten — ja eher für alles Andere Gewähr boten —, daß sie auf die Schule in erziehlicher Hinsicht günstig im christlichen Sinne einwirken würden. Es sind ja noch Herren genug da, Katholiken, die mit der Kirche, der sie angehören, ganz zerfallen sind, die an dem Leben der Kirche selbst gar keinen Antheil nehmen, ihre eigenen Kinder nicht katholisch erziehen und an den Religionsübungen, auch an den pflichtmäßigen, die bei schwerer Sünde den Katholiken geboten sind, sich nicht betheiligen. Diese Herren sind natürlich der Gemeinde, in der sie wohnen, ein Aergerniß (Sehr richtig! im Zentr.) Es wird dann auch weiter nicht mehr vorkommen, daß man die evangelischen Schulen katholischen Kreisschulinspektoren unterstellt und katholische Schulen evangelischen Inspektoren. Das eine wie das andere ist, wenn es unnöthiger Weise geschieht, zu bedauern. (Sehr richtig! im Zentr.) Ich sage: unnöthiger Weise. Ich weiß wohl, daß es Verhältnisse gibt, wo das sich nicht streng vermeiden läßt. Aber ich weiß ebenso gut, daß in weiten Kreisen die Verhältnisse so liegen, daß man mit Absicht das thut, daß man evangelische Schulen katholischen Kreisschulinspektoren unterstellt und auch umgekehrt, wo es gar nicht nothwendig wäre. Das ist vom Uebel. Sie haben mit manchen Kreisschulinspektoren darüber gesprochen und aus deren Munde gehört, wie sie bei der Revision der Schulen von Andersgläubigen in Verlegenheit waren und ihres Amtes nicht gut walten konnten. Ich halte dafür, daß es Pflicht der Staatsregierung ist, die Bezirksregierungen anzuweisen nach der Seite hin, wo es eben möglich ist, nicht das Territorialsystem einzurichten, sondern dafür zu sorgen, daß evangelische Schulen von evangelischen und katholische Schulen von katholischen Kreisschulinspektoren revidirt werden. (Sehr wahr! im Zentr.) Das muß die Regel sein, und alles Andere muß nur eine Ausnahme sein. Wenn ich diesen kirchlichen Standpunkt nun verlasse, klage ich weiter darüber, daß die Staatsregierung den Kreisschulinspektoren die ganze Omnipotenz in die Hände arbeitet; der ist und soll der einzige Faktor in der Schule sein; die Gemeinde wird da wenig oder gar nicht berücksichtigt. Wenn ich nach dieser Seite hin Klage erhebe, dann erfreu ich mich auch der Anerkennung hier von der linken Seite des Hauses. Von verschiedenen Herren, aus den Reihen dort (links) habe ich das öfters gehört, daß nach der Seite hin sich mit Ihnen sprechen ließe, daß Sie auch der Meinung waren, daß die Gemeinden in Schulangelegenheiten nicht ausreichend berücksichtigt würden. Dasselbe habe ich von dem Herrn v. Zedlitz früher oft gehört und von der rechten Seite des Hauses desgleichen. Weiter habe ich anzuführen, daß die Bezirke, wie sie jetzt dem Kreisschulinspektor übertragen sind, viel zu groß sind (Sehr richtig! im Zentr.), daß sie in vielen Fällen verkleinert werden müssen. Da könnte die Staatsregierung nun kommen und sagen: wir wollen das ja, ihr hindert uns daran; durch euren Beschluß in der Kommission macht ihr das für uns unmöglich. Ich komme da zu einem anderen Resultat, ich sage: nicht bloß halbirt muß mancher Bezirk werden; eine Drittelung, eine Viertelung muß wieder eingeführt werden, und da können wir immer näher den Zuständen, wie sie vor der Emanation des Schulaufsichtsgesetzes bestanden. (Sehr richtig! im Zentr.) Auf die Frage können wir dann noch, ob man nicht wieder dazu übergehen sollte, im Nebenamte die Geistlichen als Kreisschulinspektoren zu bestellen. Ich füge noch, um Widersprüchen von vornherein zu begegnen, hinzu, man solle das nur thun in Bezug auf schultechnisch gebildete Geistliche, die nach der Seite hin nichts zu wünschen übrig lassen. Da glaube ich wohl, wenn die Staatsregierung nur guten Willens ist, daß sie viel mehr geeignete Kandidaten unter den geistlichen findet, als sie selber denkt, und als ihr bei ihrem jetzigen Bestreben angenehm ist. (Heiterkeit und Sehr gut! im Zentr.) Sind denn die Herren Kreisschulinspektoren, die die Regierung in diese Aemter beruft, schultechnisch gebildet? Sind denn Gymnasiallehrer, welche Fakultät haben für Quarta und Tertia u. s. w., nicht höher hinauf, für Volksschulen schultechnisch so vorgebildet, wie man das im Interesse der Schule wünschen muß? Dem Geistlichen ist das Gebiet kein fremdes. Einen echten, braven, pflichteifrigen Geistlichen muß die Schule sehr am Herzen liegen, die Sorge für die Schule muß ihm etwas Liebes und Theures sein, er muß die besten Kräfte dafür einsetzen wollen. Und nach dem Grundsatz docendo discimus kann man ganz ruhig tüchtig gebildete Geistliche in das Amt hineinkommen lassen; die werden mindestens dasjenige leisten, was jetzt manche der Herren leisten. Es hat aber diese Einrichtung ihre großen Vorzüge. Einmal könnte man auf den finanziellen Standpunkt verweisen; aber das möchte ich nicht besonders urgiren, weil ich der Ansicht bin, daß die Schule von solcher Bedeutung und so hoher Wichtigkeit ist, daß wir dasjenige, was wir im wohlverstandenen Interesse der Schule ausgeben, als gut angewandt ansehen müssen. Es wird dadurch — und darauf möchte ich besonders aufmerksam machen, wie das Herr v. Pappenheim gethan hat — die Verbindung mit der Kirche wieder hergestellt, die gewiß viele auf das Schmerzlichste vermißt haben. Wenn der Kreisschulinspektor wieder ein Geistlicher ist, ein evangelischer oder katholischer, dann wird die Aufsicht über die Schulen in einer Weise geführt werden, daß die Kirche vielleicht für die Zukunft nicht mehr so gerechten Grund haben wird, zu klagen, als das jetzt, wenigstens bei der katholischen Kirche, der Fall ist. Es wird dadurch auch dem Kreisschulinspektor, ich möchte wohl sagen, eine größere Autorität beigelegt. Wenn der Kreisschulinspektor ein tüchtiger Geistlicher ist, der zugleich schultechnisch gebildet ist, dann kann man sich leicht denken, daß der Lehrer der Schule vor diesem Kreisschulinspektor einen besonderen Respekt haben wird. Freilich diese Forderung, man möge prinzipaliter die Geistlichen wieder zu Kreisschulinspektoren im Nebenamt machen, hat zur nothwendigen Voraussetzung, daß von dem Bureaukratismus, wie er jetzt in der Kreisschulinspektion obwaltet, ein großer Theil gestrichen wird (Sehr richtig! im Zentr.) Es haben mir viele Kreisschulinspektoren geklagt, man könne sich kaum denken, was sie hin und her zu schreiben hätten, sie hätten kein Bureau, keine Schreibhülfe, sie wären die gequältesten Leute von der Welt. (Sehr richtig! im Zentr.) Da könnte man nicht bloß, da müßte man abhelfen; man könnte einen Theil der Arbeit und der Beiguisse, die jetzt der Kreisschulinspekt on zugewiesen sind, auf die Lokalinspektion verlegen. Um ein Beispiel anzuführen: bei uns am Rhein besteht in vielen

### Die Eheaussichten im deutschen Reich.

Lange machen gilt nicht! Der Spruch sollte auch dem Wettbewerb um die Haube beachtet werden. Aber die männlichen und weiblichen Vorkämpfer der sog. Frauenbewegung legen sich mit Vorliebe auf das Bangemachen und suchen die Aussichten unserer Mädchen auf Verheirathung kohlrabenschwarz anzumalen.

In diese Kerbe haut auch Prof. Haushofer (München), der in einer Berliner Wochenschrift kürzlich einen Artikel über die Ehefrage veröffentlichte. (Vergl die letzten Unpol. Zeitläufe.)

„Zahlen beweisen“, wenn sie richtig sind und richtig gedeutet werden. Der genannte Professor aber treibt trügerische Statistik, indem er die Zahlen nach seiner vorgefaßten Meinung modelt. Die Heirathsaussichten für das weibliche Geschlecht sollen schlecht sein, darum macht er nach der Volkszählung von 1890 folgende Aufstellung:

Von den Männern über 20 Jahre waren in runden Zahlen verheirathet 8,300,000, unverheirathet (einschließlich der Wittwer und der Geschiedenen) 4,700,000; von den Frauen über 20 Jahre waren verheirathet 8,300,000, unverheirathet (einschließlich Wittwen und Geschiedene) 5,700,000. Also (sagt der Professor) hätten von 13 Männern nur 8 und von 14 Frauen ebenfalls nur 8 das Glück, „wirklich zur Verheirathung zu kommen“; demgemäß sei für ein Mädchen die Aussicht zu heirathen zwar etwas größer, als die Aussicht, ledig zu bleiben (8:6), aber die letztere Gefahr sei noch so groß, daß es entschieden verkehrt erscheine, ein Mädchen nur für die Ehe zu erziehen.

Eine einseitige Erziehung ist natürlich nicht gut; man soll die Mädchen nicht ausschließlich für den Hausfrauenstand erziehen, aber auch nicht ausschließlich für den ledigen Stand. Halten wir uns aber zunächst an die Zahlenfrage, so müssen wir es für grundfalsch erklären, wenn man als statistische Regel aufstellt, daß von je 14 Mädchen 6 zum Schiefsal der alten Jungfer verurtheilt seien.

Ein recht grober Fehler ist es zunächst, daß Prof. Haushofer die Verwittweten (und Geschiedenen) mit den Ledigen in einen Topf wirft. Eine Wittwe, die den Kindern sowohl Vater und Mutter zugleich sein, vielleicht auch noch das Geschäft des verstorbenen Mannes fortzuführen hat, befindet sich doch in einer ganz anderen Lage, als eine angejahrte Jungfrau, die über die Leere ihres Daseins jammert. Eine Großmutter, die ihr Ehejubiläum gefeiert hat und ihren greisen Gatten noch überlebt, wird bei der Volkszählung zu den Wittwen geschrieben und Prof. Haushofer rechnet diese würdige Ahnfrau zu der sitzengebliebenen Weiblichkeit, die nicht zur Ehe zu kommen vermochte! Welch' eine Thorheit, die Wittwenhaube in Gegensatz zu der Hochzeitshaube zu setzen und aus der großen Zahl der Wittwen eine geringe Zahl auf Eheschließungen zu beweisen. Die Wittwen gehören doch zu demjenigen Theil der Weiblichkeit, der zur Ehe gekommen ist. Wollen wir berechnen, wieviel Prozent der heirathsfähigen Frauen an den Traualtar kommen, so müssen wir die Wittwen zu den Verheiratheten hinzuzählen. Aber der Ueberblick wird klarer, wenn wir drei Klassen aufstellen: ledig, verheirathet, verwittwet. Die Geschiedenen, welche sich nur auf 25,000 Männer und 50,000 Frauen belaufen, kann man wohl der Einfachheit halber zu den Verwittweten hinzuzählen.

Darnach ergibt sich folgende berichtigte Aufstellung nach der Zählung von 1890.

| | ledig | verheirathet | verwittwet |
|---|---|---|---|
| Männer (über 20 Jahre) | 3,960,000 | 8,370,000 | 800,000 |
| Frauen (über 20 Jahre) | 3,550,000 | 8,370,000 | 2,210,000 |

Diese Ziffern geben doch ein ganz anderes Bild. Prof. Haushofer sagt, unter je 14 erwachsenen weiblichen Personen kämen nur 8 zur Ehe, also unter je 28 nur 16. Nach unserer Aufstellung aber tragen von je 28 weiblichen Personen 21 die Haube. Und die Zahl der Ledigen, die noch auf einen Bewerber wartet oder bereits auf das Verbleiben im Jungfrauenstand sich eingerichtet hat, beträgt nicht 6 unter 14 oder 12 unter 28, sondern nur 7 unter 28, d. h. nur ein Viertel.

Daraus folgt: die Wahrscheinlichkeit zu heirathen beläuft für ein Mädchen von 20 Jahren sich auf drei Viertel; die Gefahr, sitzen zu bleiben, beträgt nur ein Viertel. Man kann also 3 gegen 1 wetten, daß ein Mädchen von 20 Jahren ein Mann bekommt.

Allerdings erscheinen auch schon Mädchen unter 20 Jahren zum Wettbewerb auf dem „Heirathsmarkt“. Aber es gibt nach der Zählung von 1890 nur 32,000 Ehefrauen unter 20 Jahren, d. h. etwa ein Siebenundzwanzigstel der Gesammtzahl der verheiratheten Weiblichkeit. Dieser Bruchtheil fällt nicht ins Gewicht.

Aber ein anderer Gesichtspunkt ist für die Wahrscheinlichkeitsrechnung von Bedeutung. Zu dem ledigen Viertel des weiblichen Geschlechts gehören auch alle diejenigen, welche verwachsen oder siech sind oder sonst einen körperlichen Mangel haben, der ihre Heirathsaussichten verringert oder gar aufhebt. Auf diesem Gebiet spielt bekanntlich die körperliche Beschaffenheit beim weiblichen Geschlecht eine viel größere Rolle als beim männlichen. Darum kann man sagen: Ein gesundes Mädchen, das in ihrer Erscheinung nicht gerade abstoßend wirkt, hat eine Heirathe-Wahrscheinlichkeit, die weit über drei Viertel hinausgeht.

In Einklang mit dieser Berechnung steht die Thatsache, daß vor 60 Jahren auf je 1000 Einwohner jährlich 8 Eheschließungen kamen und jetzt ebenfalls 8, ja noch ein Zehntel darüber. Also im Ganzen sind die Heirathsaussichten nicht schlechter geworden.

Will man die Erziehung der Mädchen nach den Wahrscheinlichkeiten des künftigen Lebens einrichten, so muß auf die Vorbereitung zum Berufe der Hausfrau und Mutter dreimal so viel Werth gelegt werden, als auf die Vorbereitung zu einer sonstigen Berufsthätigkeit. Auf jeden Fall ist es ein Frevel, wenn die Ausbildung für den schönsten und auch heutzutage noch häufigsten Beruf des Weibes vernachlässigt wird.

## Kirchliches.

* **Rom**, 11. März. Der hl. Vater empfing gestern in der Seligsprechungssaala die Pilger aus Ungarn, Schlesien und aus der Diözese Autun, im Ganzen gegen 1200, wozu noch verschiedene In- und ausländische Personen kamen. Die Ungarn, die meistens dem griechisch-ruthenischen Ritus angehören, überreichten dem Papste einen reichlichen Peterspfennig und ein Album mit 132,000 Unterschriften katholischer Landleute. Ihre Haltung bei den Besuchen der Basiliken ist geradezu musterhaft, und ihre Trachten erregen allseitige Bewunderung. Für heute sind 700 Pilger aus Salzburg angemeldet; die Pilger aus den Diözesen Triest und Montefiascone sind bereits in ihre Heimath zurückgekehrt. — Als die Führer des oberschlesischen Pilgerzuges von Msgr. Dr. Nagl gestern Morgen dem hl. Vater vorgestellt wurden, überreichte Pfarrer Boer dem Papste ein aus weißer Moiréseide gefertigtes Käppchen. Als Gegengeschenk erhielt der Kanonikus aus den Händen des hl. Vaters dessen eigenes bei der Funktion getragenes Käppchen. — Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, soll gegen Ostern ein Konsistorium stattfinden, in dem die beiden in pectore reservirten Kardinäle den Purpurhut erhalten werden.

## Vermischtes.

* **Frankfurt a. M.**, 11. März. Eine höchst interessante und für größere Städte mit elektrischem Straßenbahnbetrieb offenbar recht aussichtsvolle Neuerung soll hier in der nächsten Zeit im Postgepäckverkehr zur Einführung kommen. Die Beförderung der Gepäckstücke durch die bisherigen Postwagen zwischen dem Hauptpostamte und dem Bahnhofe soll ersetzt werden durch solche mittels elektrischer Wagen. Zwei große Vortheile dieser Einrichtung springen sofort in die Augen: der große Straßenverkehr wird durch den Fortfall der Postfuhrwerke stark entlastet, die Beförderung des Gepäckes selbst wird wesentlich erleichtert und beschleunigt. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, ein Anschlußgeleise an das Geleise der städt. elektrischen Straßenbahn nach dem großen Posthof zu legen. Seitlich ist auf demselben eine Halle erbaut, in der die Transportwagen untergebracht werden sollen. Fällt der Versuch zur Zufriedenheit aus, so wird man ihn voraussichtlich auch in anderen Städten nachahmen.

* **Hamburg**, 12. März. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich heute Vormittag, in dem Waschhause des Neuen Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg-Eppendorf. Eine Kölner Spezialfabrik hatte dort eine neue Dampfmangel aufgestellt, die am Samstag fertig montirt worden war und heute unter Aufsicht der Monteure probeweise arbeitete. Die Mangel wird durch Einführung von Dampf von fünf Atmosphären-Ueberdruck erwärmt, der in ein Reservoir einströmt. Plötzlich zersprang an der Dampfmangel eine der beiden großen etwa drei Meter langen Walzen, in denen das Zeug beim Mangeln geführt wird. Die Gewalt der Explosion der mit heißem Dampf angefüllten Walze war furchtbar. Abgerissene Metallstücke wurden weit umhergeschleudert. Zur Zeit des Unfalles war der Betrieb im vollen Gange. Der ausströmende Dampf verbreitete sich über den ganzen Raum, aus dem das Hülfegeschrei der darin beschäftigten Personen ertönte. Die zweiundzwanzigjährige Wäscherin Bertha Lietz, die am ganzen Körper durch den ausströmenden heißen Dampf verbrüht wurde, starb nach kurzer Zeit. Drei andere Wascherinnen, sowie der Arbeiter Lasie wurden durch den ausströmenden Dampf und durch umhergeschleuderte Eisenplatten mehr oder weniger schwer verletzt. Durch den infolge der Explosion entstandenen Luftdruck wurden in dem Waschhause selbst und auf große Entfernungen von der Unfallstelle die Fenster herausgeschleudert und Fensterscheiben zertrümmert.

## Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt“, der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.“, nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Der Weg zum Arbeiterwohlstand. 2 M. C. Schaffnit, Düsseldorf.

Chr. Burckhart, Aus dem Buche der Natur. 2,50 M. L. Auer, Donauwörth.

A. Emmerig, Erklärung der gebräuchlichsten fremden Pflanzennamen. 50 Pfg. L. Auer, Donauwörth.

J. P. Kirsch, Die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen im christlichen Alterthum. Kirchheim, Mainz.

Dr. Hermann Schmidt, Ernst von Baudel. Geb. 3 M. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover.

J. Weitzweiler, Die Ausübung der elterlichen Gewalt und die Stellung des Beistandes. 1 M. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover.

Die katholischen Missionen. 1900 Nr. 6. Herder, Freiburg i. B.

Hans Urbanus, Suum cuique. Ein Wort über die Stellung der Oberlehrer an staatlichen und städtischen Schulen. 60 Pfg. Lipsius u. Fischer, Kiel.

Katholische Zeitschrift für Erziehung und Unterricht. Heft 2. L. Schwann, Düsseldorf.

Annegarus Weltgeschichte. 2fg. 21/24. 8. Aufl. Theissing'sche Buchhandlung Münster i. W.

Dichterstimmen der Gegenwart. Heft 5. Peter Weber, Baden-Baden.

Illustrirtes Konversations-Lexikon. Der Frau. 2fg. 29/32. Martin. Oldenbourg, Berlin.

Taubmann, Thauwetter. Gedicht von Th. Hofferichter. Für Männerchor und Orchester. Partitur 6 M. Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Philipp Scharwenka, Heimath. Op. 10. Für Klavier zu 4 Händen. 1 M., mit + 2 M., mit + + 3 M. Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Kreisen die Gewohnheit, daß nur einmal im Jahre eine ordnungsmäßige Entlassungsprüfung aus der Schule stattfindet; es wird aber auch im Herbst eine zweite Entlassung zugelassen, wenn die häuslichen Verhältnisse die Entlassung nöthig machen und die Kinder den Standpunkt der Schule erreicht haben. Da wird dann eine Prüfung über die häuslichen Verhältnisse angestellt und die Entscheidung, ob die Kinder entlassen werden können und sollen, ist in die Befugniß des Kreisschulinspektors hineingelegt. Das halte ich für Thorheit, für große Thorheit: der Herr kennt die örtlichen Verhältnisse die Lage der Familie nicht, weiß gar nicht zu beurtheilen, ob die häuslichen Verhältnisse es so erfordern. Da halte ich dafür, daß der Lokalschulinspektor in Verbindung mit dem Bürgermeister oder mit der Ortsbehörde das viel besser entscheiden könnte (Sehr richtig! im Zentr.); dann wäre Streit gar nicht nöthig. Wenn man die Geistlichen mit der zu Kreisschulinspektoren im Nebenamte machte, dann würde das auf den Lehrerstand günstig einwirken. Es geben sich — die Herren mögen da sagen, was sie wollen — doch vielfach im Lehrerstande Bestrebungen kund, die man mit Zopfschütteln vernimmt. Die alte, schöne Auffassung von der Würdigkeit des Lehrerstandes, wie die alten Lehrer sie hatten, in innigster Anschluß in Verbindung mit der Kirche, die trifft man selten mehr. Darauf müßte auch hingearbeitet werden; das würde für die Schule ein großer, wichtiger Vortheil sein, wenn die Lehrer wieder zu der Ueberzeugung kämen, daß sie Erzieher der Jugend sind, daß ihnen die große wichtige heilige Pflicht obliegt, mit der Kirche Hand in Hand zu gehen und die Kinder wirklich zu erziehen, nicht bloß zu dressiren in der einen oder anderen Wissenschaft. Nun bitte ich noch das Eine oder Andere zu sagen über die Bestellung der Rektoren — nicht als Ortsschulinspektoren, denn so werden sie von der Regierung nicht genannt, obwohl sie es in der That doch sind — aber ich will das unterlassen wegen der vorgeschrittenen Zeit. Nur auf das Eine will ich Sie aufmerksam machen. Das System der Rektoren ist ein recht unglückseliges, ist ein System, das man nicht früh genug verlassen kann. Konstruiren Sie sich folgenden Fall, der nicht bloß möglich ist, sondern auch leicht vorkommen kann. Der Rektor steht an der Spitze des Schulsystems, er wird dem Kreisschulinspektor unmittelbar unterstellt, er hat nach dem Ortsschulinspektor nichts zu fragen, der gibt ihm nichts an. Stellenweise ist er auch noch Schulinspektor. Nun aber kommt der Pfarrer in die Schule, ertheilt Religionsunterricht, und der Rektor, der das Pfarrkind von dem Pfarrer ist, der Rektor beaufsichtigt seinen Pfarrer, ob er richtigen Religionsunterricht ertheilt! (Hört, hört! im Zentr.) Gewiß, Herr Abg. Kopsch, so ist es, so liegt es, die Anschauungen der kgl. Staatsregierung gehen dahin, daß der Rektor die Aufsicht über die Schule hat und auch den Religionsunterricht inspizirt. (Sehr richtig! im Zentr.) — Gewiß! — Gewiß, so liegt die Sache! Sie können den Kopf schütteln, so viel Sie wollen! Da sehen Sie sich nur etwas besser um! Das ist doch eine Anomalie ersten Ranges, so etwas müßte die Staatsregierung nicht schaffen! Der Herr Vorgänger unseres verehrten jetzigen Herrn Kultusministers Dr. Bosse war ein Herr, der, was Wollen anacht, ein ganz vorzüglicher Mann war (Heiterkeit), der, obwohl ich manche kirchenpolitische Kämpfe hier mit ihm auszufechten gehabt habe, bei mir in hoher Achtung steht und den ich auch noch sehr hoch schätze; die Hochachtung bewahre ich ihm auch jetzt noch. In dem Ministerium selbst sind noch zu starke Reminiszenzen aus Falk'scher Zeit, ob nicht der Herr Kultusminister Dr. Bosse diese Reminiszenzen zu sehr hat ins Kraut schießen lassen (Heiterkeit), das will ich nicht beantworten. Augenblicklich aber geben die Worte des jetzigen Herrn Kultusministers, daß er Gerechtigkeit walte walten lassen, und sein christlicher Standpunkt, den er hier urgirt hat am Ministertisch, uns die Hoffnung daß wir einer Zukunft entgegengehen, wenn die Staatsregierung nach diesen Worten handeln will, die besser und glücklicher sein wird, als die drei letzten Dezennien gewesen sind. (Beifall im Zentr.)

Abg. **Hackenberg** (ntl.) will den Einfluß der Kirche auf die Schule ebenfalls aufrecht erhalten, während aber die Herren auf der Rechten dies Ziel glaubten nur dadurch erreichen zu können, daß man sich auf einen rückliegenden Standpunkt stelle, glaube er, daß der evangelische Geistliche gegenwärtig keine Zeit mehr habe, sich der Schulaufsicht zu widmen. Vom Standpunkt der Schule aus sei die Verbindung der Schulaufsicht mit einem geistlichen Amte nicht mehr vereinbar. Die ganze Volksschulentwickelung dränge auf eine gründliche Reform, und der Geistliche könne im Nebenamte die wirkliche Aufsicht nicht mehr führen, da hierzu nicht nur Einsicht, sondern auch Umsicht gehöre. Mit dem Zentrum gehe es in diesem Punkte keine Verständigung, weil der gemeinsame Boden fehle. Die katholische Auffassung der Kirche führe zu ganz anderen Anschauungen über das Verhältniß von Kirche und Staat, wie er sie sich als evangelischer Mann angeeignet habe. Wiederum habe auch die katholische Kirche eine viel größere Werthschätzung des priesterlichen Standes, und dies führe sie konsequenterweise zu ganz anderen Forderungen für die Geistlichen in der Schule dem Staate gegenüber. Es sei ganz konsequent, wenn ein Zentrumsabgeordneter gesagt habe, der Pfarrer sei das Haupt der Schule. Man gehe dabei aber von Voraussetzungen aus, die er nicht theilen könne, sodaß er den Versuch der Verständigung nach dieser Seite aufgebe. Redner verbreitet sich weiterhin über die Aufgaben, die der Kreisschulinspektor in der Zukunft auszufüllen habe. Dem Kreisschulinspektor würden immer größere Aufgaben gestellt, und nun wolle man ihn ins Nebenamt drängen. Die Reform der Schule und auch der Schulaufsicht werde weitergehen, ob man wolle oder nicht. Diejenigen, welche die Kreisschulinspektion im Nebenamt wollten, weil anders der christliche Charakter der Volksschule gesichert werde, verwechselten die Sache, denn die Geistlichen seien doch nicht die einzigen Vertreter des Christenthums. Man könne doch nicht sagen, daß überall, wo der Geistliche fehle, vom evangelischen Christenthum nicht mehr die Rede sein könne. Die persönlichen Beziehungen zwischen Geistlichen und Lehrer würden durch die Ortsschulinspektion durch die Geistlichen zur Genüge gewährt. Wenn sich der Lehrerstand heraufarbeite, könne der Geistliche es nicht unter seiner Würde finden, einem Lehrer auf dem Gebiete der Schule zu unterstehen. Er bitte, den Kommissionsantrag nicht zur Annahme zu bringen, da hier ein zwingender Grund für die Regierung zur Einstellung der Kreisschulinspektoren im Hauptamte vorliege. Man könne das Rad gegenwärtig noch aufhalten, wenn es aber erst von der Naturgewalt getrieben werde, werfe man sich vergebens in die Speichen. (Beifall links.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung heute Abend ½8 Uhr: Fortsetzung.

Schluß nach 4 Uhr.

## Deutschland.

* **Berlin,** 13. März. Die Ansprache des Kaisers an die am Samstag in Wilhelmshaven vereidigten 800 Marinerekruten lautete etwa: „Nachdem Mir soeben geleisteten Eide seid Ihr nunmehr Angehörige der deutschen Marine. Es ist von jeher für jeden braven Deutschen eine Ehre gewesen, das Waffenkleid, das Kleid des Kaisers, zu tragen. Das muß auch für Euch eine Ehre sein, umso mehr, als Ihr dazu berufen seid, das deutsche Ansehen im Auslande hoch zu halten, zu stärken und zu fördern. Ich erwarte von Euch, daß Ihr Eures Eides eingedenk seid und jeder Zeit, an welchen Orten es auch immer sei, Euere Pflicht für Kaiser und Vaterland unbedingt und treu erfüllen werdet." — Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. **Thielmann** gab Montag eine größere Abendgesellschaft, zu der auch der Unterstaatssekretär und die Räthe seines Ressorts mit ihren Damen geladen waren. Zahlreich erschienen war das diplomatische Korps mit dem österreichisch-ungarischen, englischen, russischen und französischen Botschafter an der Spitze, weiterhin die Gesandten von Sachsen, Württemberg und Baden, von Belgien, Holland, Portugal, Dänemark, Rumänien, Graf Thurn, Frhr. v. Giskra, Lord Gough, Herr Mattioli und andere Diplomaten. Von der heimischen Hofgesellschaft seien genannt der Reichskanzler, der Oberstkämmerer Graf Solms-Baruth, der frühere Botschafter Graf Solms-Sonnenwalde, die Grafen Botho und August zu Eulenburg, der Prinz Franz von Arenberg, die Minister von Thielen und Schönstedt, der Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen, der Reichsbankpräsident Koch, die Grafen v. Carmer, Graf Lüttichau, Graf Hutten-Czapski, der Zeremonienmeister von Roder, der General der Infanterie v. Liguiz, der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke und viele andere Herren mit ihren Damen. Der Reichstag war vertreten durch die Herren v. Levetzow, Graf Kanitz-Podangen, v. Frege, Graf Hompesch, Dr. Paasche, Dr. Hasse, Dr. Frese, Müller-Sagan und andere.

* **Zu Windthorst's Gedächtniß.** Am 14. März sind neun Jahre verflossen, seit dem katholischen Volke der geliebteste seiner Führer entrissen wurde. Wir gedenken heute mit Wehmuth des verewigten Führers, aber doch mit Stolz, wenn wir sehen, wie sein Werk nach heute unter dem Schutze des Himmels unerschüttert, besteht und wir wissen zuversichtlich, daß der Geist der Treue und Ergebenheit gegen die katholische Kirche, der Geist der Einigkeit in der Zentrumspartei in denen fortlebt, die berufen sind, das große Werk fortzuführen. Möge uns nie dieser Geist untreu werden; dann sind wir würdige Erben des unvergeßlichen Windthorst!

ℒ **„Ein Opfer katholischer Unduldsamkeit".** Bekanntlich hat der nationalliberale Abg. Beumer im Abgeordnetenhause gelegentlich der Berathung des Kultusetats Fälle angeblicher Intoleranz seitens „ultramontaner" Ortsschulinspektoren vorgebracht, um vor den bösen Ultramontanen etliches Gruseln bei kulturlämperischen Gemüthern zu erwecken. Er bezog sich u. a. auf einen Fall in Caternberg bei Essen, bei dem es sich um den katholischen Lokalschulinspektor Pfarrer Berndorff und den Lehrer Ickenroth handelt. Letzterer fühlte sich beleidigt, weil ihm ein jüngerer Kollege bei der Anstellung zum Hauptlehrer vorgezogen worden war. Er setzte Himmel und Hölle in Bewegung, machte Eingaben an das Kultusministerium und veranlaßte auch die parlamentarische Behandlung seines Falles durch den Abg. Beumer. Dabei suchte er die Sache so darzustellen, als ob er das Opfer ultramontaner Unduldsamkeit geworden sei: seine Abstimmung bei den Gemeinderathswahlen für protestantische Zechenkandidaten habe den katholischen Ortsschulinspektor verschnupft, ebenso auch sein Verkehr mit protestantischen Kollegen. Auch habe der Ortsschulinspektor ihn einmal direkt aufgefordert, seiner 16jährigen Tochter den Umgang mit den Töchtern der Lehrer evangelischer Konfession zu untersagen. — Nunmehr stellt sich, wie wir einer aktenmäßigen Darstellung der „Essener Ztg." entnehmen, heraus, daß der Herr Lehrer Ickenroth besser geschwiegen, und Herr Abg. Beumer wenigstens gut gethan hätte, vor der Erhebung seiner Anklagen im Abgeordnetenhause sich etwas weniger einseitig zu informiren. — Aus den Aktenstücken nämlich geht hervor, daß der katholische Ortsschulinspektor zunächst so furchtbar „intolerant" ist, daß er selbst mit den beiden dortigen evangelischen Pfarrern in freundschaftlicher Weise verkehrt. Alsdann ist die Ablehnung des Herrn Ickenroth als Hauptlehrer einstimmig unter Mitwirkung des protestantischen Bürgermeisters Meyer erfolgt, den man doch nicht gut als „intoleranten Ultramontanen" wird bezeichnen können. Das Verhalten des Ickenroth bei der Gemeinderathswahl hat nicht und in keiner Weise wegen seiner Abstimmung verschnupft, sondern wegen seiner wüsten Agitation. Dabei kommt noch in Betracht, daß er nach seinem eigenen Geständniß dem Ortsschulinspektor gegenüber nicht nach seiner Ueberzeugung gehandelt hat. Er sagte ausdrücklich: „Das muß ich ja zugeben, daß ich es in der Hoffnung gethan, die evangelischen Gemeinderathsmitglieder würden uns Lehrern ein höheres Gehalt bewilligen." Also kraß materielle Motive haben Herrn Ickenroth geleitet, gegen seine Ueberzeugung zu agitiren. Was den Verkehr mit evangelischen Lehrern, und das „Verbot", die Tochter in diesen Kreisen verkehren zu lassen, angeht, so ist das auch ganz verdreht worden. Der Pfarrer sagt darüber selbst: „Jeder Seelsorger, katholisch wie evangelisch, wird seinen Einfluß dahin ausüben, die gemischten Ehen, die Pflanzschulen des Indifferentismus, nach Kräften zu verhindern. Im Interesse seines Kindes mahnte ich darum den J. gelegentlich, seine heranwachsende Tochter nicht ausschließlich in evangelischen Kreisen verkehren zu lassen, „sonst sollen Sie sehen, kommt sie Ihnen eines Tages mit einem evangelischen Bräutigam heran." Warum nun Herr Ickenroth nicht zum Hauptlehrer gewählt wurde? „Ickenroth hat sich (wir zitiren nach den Akten) seinem Hauptlehrer gegenüber stets renitent gezeigt und in diesem Sinne auch die anderen Lehrpersonen zu beeinflussen gesucht. Der Schulvorstand war der Ansicht, daß wer nicht gelernt hat, sich unterwerfen, auch zum Gebieten nicht geeignet ist. Wiederholt hat die Königliche Regierung Veranlassung gehabt, Herrn Ickenroth disziplinarisch zu bestrafen, und zwar im Jahre 1883 mit einem Verweis, 1884 mit 20 M. Strafe und am 14. März 1896 wieder mit einem Verweis." — Bürgermeister Meyer, der evangelisch ist, hat der Regierung in Düsseldorf die Erklärung abgegeben, daß die Betheiligung des Herrn Ickenroth an der Kommunalwahlagitation in keinem Zusammenhang mit dessen Nichtwahl zum Hauptlehrer deshalb stehen könne, da schon längst vorher es festgestanden habe, daß Herr Ickenroth in Caternberg nie Hauptlehrer werde. — Zur Charakteristik Ickenroths diene noch, daß er den ihm vorgezogenen jüngeren Hauptlehrer Pohl in einer Eingabe an die Königliche Regierung in Düsseldorf dermaßen anzuschwärzen suchte, daß ihm amtlich folgende Züchtigung zu theil wurde: „Die in Ihrem Gesuche vorgebrachten Verdächtigungen des Hauptlehrers Pohl können wir nur als gehässig bezeichnen, die Ihre Gesinnungen keineswegs in einem vortheilhaften Lichte erscheinen lassen." — Nach diesen Enthüllungen wird Herr Ickenroth wahrscheinlich sein nafeweises „Flüchten in die Oeffentlichkeit" schwer bereuen. Und Herr Abg. Beumer dürfte erkennen, daß seine Darlegungen über dieses „Opfer der ultramontanen Intoleranz" und die daraus gezogenen Nutzanwendungen total hinfällig sind. Leider gilt auch bei diesen, wie bei ähnlichen leichtfertigen Anklagen das Wort: semper aliquid haeret. Die Kritiklosigkeit, mit der solche Dinge von der parlamentarischen Tribüne aus in die Oeffentlichkeit geschleudert werden, bleibt daher auf alle Fälle zu bedauern.

* **Von einem Kompromiß über das Fleischbeschaugesetz** will die „Deutsche Tagesztg." nichts wissen. Sollte das Fleisch zugelassen oder die Fristbestimmung für das Fleischeinfuhrverbot preisgegeben werden, dann würde sie nicht mittun können, sondern das Gesetz ablehnen. Die Landwirthe verzichteten lieber auf das ganze Gesetz, als daß sie sich mit einem Gesetze begnügten, daß ihnen nur ungeheuere Lasten auferlege, das Ausland aber bevorzuge. Das Blatt drohtziemlich deutlich, daß eine erhebliche Anzahl von Abgeordneten der Rechten — die frühren Agrarier nimmt es aus — die Flottenvorlage ablehnen oder verschieben werde, wenn das Fleischschaugesetz nicht in der gewünschten Gestalt zu Stande komme.

## Oesterreich.

* **Wien,** 13. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in der heutigen Sitzung in zweiter und dritter Lesung das Rekrutenkontingents-Gesetz an.

* **Pest,** 13. März. Der Justizminister von Ploß hat heute dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung der mit Deutschland abgeschlossenen Konvention zum Schutze des litterarischen Eigenthums vorgelegt.

* **Pest,** 13. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhob sich auf der Galerie der Schriftsetzer Stefan Lippert und rief: „Es lebe Ungarn, es leben die Nationalitäten!" Gleichzeitig warf er eine Petition in den Saal, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, Kaiser Franz Joseph möge zu Gunsten der Buren intervenuren. Lippert wurde auf eine Beobachtungsstation gebracht.

## Niederlande.

* **Haag,** 13. März. Im gestrigen Ministerrath wurde über das Ersuchen des Präsidenten Krüger um Intervention berathen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß ein Beschluß ohne vorherige Befragung der anderen betheiligten Regierungen gefaßt wird. — Die Regierung miethete ein großes Gebäude, in dem das ständige Bureau des internationalen Schiedsgerichts seinen Sitz haben soll.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 13. März. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Ladysmith vom 12. März gemeldet: General Clements machte heute bei Tagesanbruch eine Rekognoszirung mit Artillerie, um die Stärke der feindlichen Stellung auf dem nördlichen Ufer des Oranje-Flusses ausfindig zu machen. Er besetzte mit Vierzigpfündern, vier Batterien und drei Maximgeschützen Hügel und Stellungen am südlichen Ufer des Flusses. Das Artilleriefeuer wurde mehrere Stunden fortgesetzt, die Vierzigpfünder feuerten Lyddit-geschosse. Die gegenüberliegenden Hügel wurden heftig beschossen, eine von den Buren besetzte Farm wurde in Brand geschossen. Die Buren erwiderten mit einem planlosen Gewehrfeuer. Es wurden nur wenig feindliche Mannschaften sichtbar. Die britischen Truppen hatten keine Verluste.

* **London,** 13. März. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet über die Schlacht bei Driefontein vom 10. d. M.: Nach dem Aufbruch aus dem Lager bei Poplar Grove theilte Feldmarschall Lord Roberts seine Streitkräfte in drei Theile. Auf dem rechten Flügel marschirte die Division Tucker längs der Petrusberg-Straße, im Zentrum eine Kolonne unter Lord Roberts persönlicher Führung, auf dem linken Flügel rückte eine Kolonne unter General French längs der Modder vor. — Am Samstag Vormittag kam die englische Kavallerie unter General Broadwood in Berührung mit dem Feinde und vertrieb denselben von den niederen Bergrücken. Nachdem um 1 Uhr die Infanterie-Division südlich von den Stellungen der Buren angelangt war, führte General Broadwood die Kavallerie nach links und hatte bei Einbruch der Nacht dieselbe schon acht Meilen gegen den Rücken des Feindes vorgeschoben. Inzwischen griff General Kelly-Kenny das Zentrum der Buren an, welche ein heftiges Feuer auf die englischen Reihen richteten, ohne jedoch deren Vormarsch zu hindern. Obwohl die Buren keine Verschanzungen hatten, gewährten ihnen doch überaus große Steine Schutz. Um 2 Uhr begann eine berittene Batterie den Weg für die Infanterie zu ebenen. Der Feind erwiderte das Feuer mit Maximgeschützen. Inzwischen rückte die englische Infanterie unter heftigem und anhaltendem Feuer des Feindes vor, erreichte den Berglamm und nahm vor Einbruch der Dunkelheit die Stellung des Feindes mit dem Bajonette. Besonders bemerkenswerth war der großartige Marsch der Division Kelly-Kenny über das Veldt bei glühender Sonne, welchem ein sechsstündiger harter Kampf folgte. Die Streitmacht der Buren stand unter dem Befehl Delarey's; viele Buren waren aus Colesberg, ein kleiner Theil auch aus Ladysmith gekommen.

## Telegraphische Depeschen.

W **London,** 14. März. Reuter meldet aus Lundeens Nek vom 10. ds.: Zwei britische Offiziere mit einer Abtheilung Soldaten trafen gestern mit einer großen Abtheilung Aufständischer zusammen, welche gekommen waren, um 5900 Gewehre und Munition auszuliefern. Man erwartet, daß sich heute noch mehr Aufständische ergeben werden. Unter den Aufständischen, welche sich ergaben, befinden sich 3 Feldkornets, unter der von ihnen ausgelieferten Munition befinden sich auch Expansivgeschosse. Wie die Gefangenen mittheilten, haben sich andere Aufständische in Barkly Paß ergeben. Zum Kommandanten von Gideon, Cronje, der mit seinem Kommando dem General Brabant Widerstand leistet, wurden Boten gesandt, um ihm von der Uebergabe der Aufständischen Mittheilung zu machen. Cronje war entsetzt, als er erfuhr, daß die Bürger des Freistaats ihn im Stiche ließen. Der Distrikt Barkley ist vom Feinde geräumt.

W **London,** 14. März. Wie die „Times" erfährt, sollen durch den Austausch der Depeschen zwischen den Präsidenten der südafrikanischen Republiken und Salisbury die Vorkehrungen der Regierung, um den Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu führen, in keinerlei Weise beeinträchtigt werden. In der Absendung der Truppen und Lebensmittel nach der Front des Heeres tritt keine Unterbrechung ein.

W **London,** 13. März. Oberhaus. Salisbury verlas die Antwort vom 11. ds. auf die Telegramme Krügers und Steins: Ich bekenne mich zum Empfange des Telegrammes vom 5. ds. Eurer Ehren, das hauptsächlich die Forderung enthält, daß die britische Regierung die unbestreitbare Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken und des Oranjefreistaates als unabhängiger internationaler Staaten anerkenne, und ferner das Anerbieten, unter diesen Bedingungen den Krieg zum Abschluß zu bringen. Anfang Oktober 1899 bestand zwischen der englischen Regierung und den beiden Republiken unter den damals bestehenden Konventionen Friede. Einige Monate hindurch waren zwischen der britischen Regierung und Transvaal Verhandlungen im Gange, die den Zweck hatten, für gewisse sehr ernstliche Beschwerden, worunter die britischen Bewohner in Transvaal litten, Abstellung zu erlangen. Im Verlaufe der Verhandlungen hatte Transvaal, soviel der britischen Regierung bekannt ist, beträchtliche Rüstungen gemacht. Letztere unternahm infolgedessen Schritte, um entsprechende Verstärkungen der britischen Garnisonen in Kapstadt und Natal vorzunehmen. Bis dahin fand keine Verletzung der Rechte, welche durch die Konvention garantirt sind, auf britischer Seite statt. Plötzlich erklärte Transvaal nach einer Frist von 2 Tagen und nach Erlaß eines beschimpfenden Ultimatums an die Königin den Krieg und der Oranjefreistaat, mit welchem nicht einmal eine Erörterung stattgefunden hatte, that den gleichen Schritt. Unmittelbar darauf drangen die beiden Freistaaten in die Gebiete der Königin ein und belagerten 3 Städte innerhalb der britischen Grenze, ein großer Theil der beiden Kolonien wurde mit einer großen Bevölkerung von Eigenthum und Leben überzogen. Die Freistaaten nahmen das Recht in Anspruch, die Bewohner ausgedehnter Theile der Gebiete der Königin so zu behandeln, als ob diese Gebiete dem einen oder dem anderen der Freistaaten einverleibt wären. In der Voraussicht dieser Operation sammelte Transvaal seit sieben Jahren Kriegsvorräthe in ungeheuerem Maßstabe an, die ihrer Natur nach nur zur Verwendung gegen Großbritannien bestimmt sein konnten. Euer Ehren machen einige Bemerkungen negativer Art über den Zweck jener Vorbereitungen; ich halte es nicht für nöthig, die von Ihnen aufgeworfenen Fragen zu erörtern; aber das Ergebniß der mit großer Heimlichkeit durchgeführten Rüstungen ist gewesen, daß das britische Reich gezwungen war, dem Einfall entgegenzutreten, der dem Reiche einen kostspieligen Krieg und den Verlust tausender werthvoller Leben auferlegt hat. Dieses große Unheil ist die Strafe gewesen, die Großbritannien dafür erlitt, daß es in den jüngstvergangenen Jahren den Bestand der beiden Republiken zugab. Im Hinblick auf den Gebrauch, den die beiden Republiken von der ihnen gegebenen Stellung machten, und im Hinblick auf das Unheil, das ihr durch keine Herausforderung veranlaßter Angriff über die Gebiete der Königin brachte, kann die Regierung der Königin nur mit der Mittheilung antworten, daß sie nicht bereit ist, die Unabhängigkeit, sei es Transvaals, sei es des Oranjefreistaats zuzugeben.

## Bezirksausschuß.

(Nachdruck verboten.) ☽ **Düsseldorf,** 13. März.

Aus den Verhandlungen des Bezirksausschusses theilen wir Nachstehendes mit:

Konzessionen. Der Schlosser Löbken zu Beldert hatte die Wirthschaftskonzession für das Haus Rheinstraße 2 in Krefeld nachgesucht. Der Kreisausschuß versagte dieselbe wegen mangelnden Bedürfnisses und L. legte Berufung ein, weil er sich dem jetzigen Verwalter der Wirthschaft gegenüber dazu verpflichtet hatte. Der Bezirksausschuß beließ es bei der ablehnenden Entscheidung der Vorinstanz.

Der Landwirth Wilhelm Bergmann zu Rheinberg klagte gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses, weil ihm vom Kreisausschuß zu Mörs die Konzession zu einer Schankwirthschaft versagt worden war. Der Grund war mangelndes Bedürfniß. Diese Entscheidung war im Jahre 1898 ergangen und wurde später bei einer neuen Eingabe aus dem gleichen Grunde nochmals gefällt. Bei der eingelegten Berufung ließ der Kläger durch seinen Vertreter ausführen, daß die Polizeibehörde selbst sein erneutes Gesuch befürwortet habe, und verbreitete sich ausführlich über das nach seiner Ansicht sehr wohl vorhandene Bedürfniß. Besonders machte er geltend, daß es sich nicht um Errichtung einer ganz neuen Wirthschaft handele, sondern nur um Uebertragung einer bereits seit fast hundert Jahren bestehenden. Der Bezirksausschuß ertheilte dem Bergmann darauf die Konzession.

Dem Speisewirth Karl Höffkes zu Krefeld wurde vom Stadtausschuß die Konzession zur Führung der Gastwirthschaft in dem Hause Kronprinzenstraße 127 versagt, weil zum Weiterbestehen derselben kein Bedürfniß vorhanden sei. Dagegen legte er Berufung ein, doch konnte der Bezirksausschuß derselben nicht stattgeben. Selbst für eine Gastwirthschaft weise die fragliche Gegend keinen entsprechenden Verkehr auf.

## Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 13. März. Schwurgericht. Des Münzverbrechens angeklagt war der 29 Jahre alte Drahtseilkünstler Franz K., geboren zu Jaffa in Palästina. Die ihm zur Last gelegte That hat derselbe im Jahre 1898 begangen. Die Verhandlung gegen ihn hat er stets zu vereiteln gewußt, indem er sich irrsinnig stellte. Er wurde einer Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. Nach der Aussage der Sachverständigen ist K. geistig gesund. Als er ins Gefängniß zurückgebracht war, schlug er die in der Zelle befindlichen Gegenstände entzwei. Vor einigen Tagen machte er einen Angriff auf den Gefängnißarzt. Heute saß er an Händen und Füßen gefesselt zwischen zwei Polizeisergeanten auf der Anklagebank. Die Verhandlung gegen ihn fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Bei Annahme mildernder Umstände wurde K. zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Volkswirthschaftliches und Soziales.

** **Krefeld,** 14. März. Die hiesigen Schuhmachergesellen sind, wie bereits gemeldet, ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. Dieselben fordern zehnstündige Arbeitszeit, 18 M. Wochenlohn und Regulirung der Akkordsätze. Am vergangenen Sonntag Abend fand eine Versammlung statt, in welcher die Gesellen sich mit den obigen von einer Lohnkommission ausgearbeiteten Forderungen einverstanden erklärten. Einige Gesellen traten auch dafür ein, das patriarchalische Verhältniß, Kost und Logis beim Meister, aufzugeben.

* **Berlin,** 13. März. Der Ausstand in der Berliner Holzindustrie hat jetzt eine solche Ausdehnung erlangt, daß außer den Möbeltischlern, Drechslern, Möbelpolicrern, Einsetzern und Bautischlern auch die Modelltischler, Sargtischler, Kistenmacher, Musikinstrumentenmacher Maschinenarbeiter und Holzbearbeitungsmaschinenmacher, sowie die Tischler für Küchenmöbel, Laden- und Komptoireinrichtungen im Ausstand sich befinden. Heute fand auf dem Gewerbegericht wieder eine Besprechung der betheiligten Personen statt. Ueber das Ergebniß wird noch Stillschweigen gewahrt; es sollen noch Berathungen der verschiedenen Vereinigungen und Verbände erfolgen.

## Rheinland und Westfalen.

B **Willich,** 14. März. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ertönten plötzlich Feuersignale. Auf unaufgeklärte Weise war bei dem Dachdecker Ferd. Evertz Feuer ausgebrochen. Im Augenblick stand die Scheune in hellen Flammen und waren die benachbarten Häuser stark bedroht. Durch den heftigen Sturm wurden die Feuerfunken weggefegt und alsbald brannte es auf zwei weiteren Stellen. Dem energischen Eingreifen der Freiw. Feuerwehr war es auf allen 3 Stellen zu verdanken, daß das Feuer auf seinem Herd beschränkt und Großfeuer verhindert wurde.

[+] **Viersen,** 14. März. In der Pappdeckel-Fabrik von Elkan brach in verflossener Nacht in dem Raume, in dem das Stroh zerkleinert wird, Brand aus, was eine Alarmirung der Feuerwehr zur Folge hatte. Es gelang, das Feuer auf diesen Raum zu beschränken. — Auf dem Bahnübergange in der Eichenstraße wurde heute Morgen gegen 6 Uhr ein unbekannter, gut gekleideter Mann überfahren und sofort getödtet. Beide Füße waren ihm vom Körper getrennt. Es scheint, daß der Mann den Tod gesucht hat, indem er kurz vor Vorüberfahrt des Zuges das Geleise bereits überschritten hatte.

Q **Emmerich,** 12. März. Durch den Provinzial-Steuer-Direktor ist nunmehr auf Grund des Finanzministerialerlasses vom 1. d. M. auch für den Grenzbezirk des Hauptzollamtes zu Emmerich bestimmt, daß die in der Anmerkung zu Nr. 25g 1 des Zolltarifs zugestandene Zollbefreiung nicht nur beim Schweinespeck, sondern auch bei dem ausgeschlachteten frischen und zugerichteten Fleisch künftig nur auf Mengen von höchstens 1 Klgr. Anwendung zu finden hat. Die Zollbefreiung wird nur dann gewährt, wenn die Einfuhr auf einer Zollstraße und innerhalb der gesetzlichen Tageszeit erfolgt, die eingeführten Mengen lediglich für den eigenen Haushalt eines Bewohners des Grenzbezirks bestimmt sind, sowie für den Haushalt an einem und demselben Tage nicht mehr als 1 Klgr. Fleisch eingeführt wird. Diese Bestimmungen treten am 24. März d. J. in Kraft. — Nunmehr wird hier wohl, wie vor einigen Monaten in Goch, ein holländischer Metzger eine Verkaufsstelle einrichten.

§§ **Goch,** 13. März. Nach dem Geschäftsabschlusse der Niederrheinischen Molkereien in Pfalzdorf, e. G. m. u. H., betrug die Aktiva pro 1899 108,244.29 M., die Passiva 94,054.29 M., der erzielte Gewinn mithin 12,190.00 M. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1899 98 gegen 102 am Schlusse des Vorjahres. — Für die hier zu errichtende Molkerei-, Brennerei- und Mahlmühle-Genossenschaft ist heute der Bauplatz, 250 Ruthen zum Preise von 10,500 M., angekauft worden. Derselbe liegt an der Feldstraße, in recht günstiger Lage und in der Nähe des Bahnhofes.

W **Düsseldorf,** 13. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung theilte der Oberbürgermeister mit, daß die verstorbene Wittwe des Anwalts Wilhelm Weiler der Stadt für den Orchester-Pensionsfonds 14,000 Mark und für Armenzwecke 30,000 Mark vermacht habe. Von den Zinsen des letzten Kapitals sollen arme Familien ohne Unterschied der Konfession bei Ausbruch strengen Winters unterstützt werden. Die Versammlung nahm die Geschenke mit Dank an. Die Rechnung der Sternwartkasse für 1898/99 wurde abgenommen, die Einnahmen betragen 7055 M. die Ausgaben 6428 M. Die Umgestaltung der Straßen am Kaiser-Wilhelmdenkmal be

13,734 M. gekauft. An den Spar- und Bauverein wurden vier Bauplätze verkauft zum billigen Preise von 375 M. die Ruthe. Für die Bepflanzung verschiedener Straßen mit Bäumen wurden 8063 Mark bewilligt und für die Eindeichung eines Feldes bei Hamm ein Zuschuß von 100,000 Mark. Die Bestimmungen über die Verwaltung der Straßenbahnen wurden genehmigt und 5000 Mark bewilligt zu Reisekosten für städtische Beamten zum Besuche der Pariser Weltausstellung. — Zum städtischen Astronomen an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Luther wurde dessen Sohn Dr. phil. Wilhelm Luther gewählt und ihm dasselbe Gehalt, wie seinem Vater zugebilligt, der Wittwe Luther das Gnadenquartal zugesprochen und derselben die bisherige Dienstwohnung des Astronomen belassen.

* **Essen,** 13. März. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Handelskammern des Ruhrreviers wurde in Gegenwart des Staatssekretärs v. Podbielski über die Verbesserung des Fernsprechwesens verhandelt. Herr v. Podbielski erkannte die Nothwendigkeit einer Verbesserung durch Einführung von Rückleitungen an. Die Roten dürfe aber die im Bezirke mit Unterbilanz arbeitende Verwaltung nicht allein tragen, die Theilnehmer müßten durch erhöhte Gebühren die Mittel zur Verzinsung und Tilgung bieten. Er schlug einen Staffeltarif von 100 bis 600 M. als Zuschlag zu dem Tarif für Stadtanschlüsse, den Höchstbetrag bei mehr als 9000 G. sprächen vor. Vertreter der Handelskammern betonten, daß die Aufrechterhaltung des Bezirksnetzes im Interesse von Handel und Industrie gelegen sei, ebenso erkannten sie die Verzinsung und Tilgung des zur Verbesserung des Fernsprechnetzes anzulegender Kapitals an. Mit Einführung von Doppelleitungen soll am 1. April begonnen werden. Im Laufe von 1900 werden Verbindungsleitungen zwischen einzelnen Orten mit Doppelleitungen angelegt. 1901 werden die Anschlußleitungen einzelner Theilnehmer zu den Doppelleitungen ausgebaut. Im Oktober 1901 wird das ganze Netz mit Doppelleitung versehen sein. Der erhöhte Tarif tritt nach Fertigstellung in Kraft. Sodann mache der Staatssekretär Mittheilung über Kabelverbindungen. Die Handelskammern wünschen Erweiterung der Verbindung Emden-London. Für die dringende Bitte, den Nachtschnellzug Berlin-Köln vom 1. Mai an zur Postbeförderung zu benutzen, verspricht der Staatssekretär Berücksichtigung.

* **Mannheim,** 12. März. Der Stadtrath beschloß die Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe in Höhe von 10 Millionen Mark.

## Lokales.

** **Krefeld,** 14. März. Der hochw. Herr Jos. Kayser bisher Kaplan an St. Dionysius und langjähriger verdienter Präses des hiesigen katholischen Gesellenvereins, ist von der erzbischöflichen Behörde zum Rektor am katholischen Waisenhause (als Nachfolger des Herrn Rektors Lügeler) und zum katholischen Religionslehrer der höheren Mädchenschule und der Bürgerschule für Mädchen ernannt worden.

** **Krefeld,** 14. März. Der Sterbekasse des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen traten in den zwei letzten Jahren 874 Mitglieder bei, wodurch sich die Gesammtzahl der Mitglieder auf 4877 erhöhte. Durch Tod schieden 58 aus.

** **Krefeld,** 14. März. Ende dieses Monats wird das Künstlerpaar Anna und Eugen Hildach in der Stadthalle einen Lieder- und Duett-Abend veranstalten.

** **Krefeld,** 14. März. Im Kaiserpanorama wird uns in dieser Woche Gelegenheit geboten, eine Reihe hübscher Ansichten von Potsdam und den kaiserlichen Schlössern in Augenschein zu nehmen.

* **Krefeld,** 14. März. **Polizeibericht.** Seit dem 2. dss. ist der Kaufmannslehrling Heinrich K., welcher seinem Prinzipal ca. 400 M. unterschlagen hat, verschwunden. — In Untersuchungshaft wurden 6 junge, zum Theil noch schulpflichtige Burschen genommen. Dieselben haben eine Anzahl Diebstähle in hiesigen Gasthöfen begangen. Ein Theil der gestohlenen Sachen, darunter eine Brillantennadel wurde noch vorgefunden. — Die schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Sybilla B. 17 Jahre alt, von brauner Gesichtsfarbe und schwarzem Haar ist neuerdings wieder auf Laden diebstähle ausgegangen; sie wurde festgenommen, nachdem sie kurz zuvor ein Stück Seide entwendet hatte. Diejenigen Ladeninhaber, welche glauben, von dieser Person bestohlen worden zu sein, wollen sich baldigst mit dem Krim inalbureau in Verbindung setzen.

## Telegraphische Depeschen

### der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 13. März. **Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der Berathung des Kultusetats. Beim Titel „Höhere Mädchenschulen", welcher zur Unterstützung leistungsunfähiger Gemeinden für die Leiter höherer Mädchenschulen 60,000 M. mehr fordert als im Vorjahre, nimmt Abg. v. Heereman das Wort; derselbe bleibt aber unverständlich.

Der Kultusminister erwidert, die Behörden haben die Pflicht, derartige Beträge zu bewilligen. Verfassungsmäßige Bestimmungen werden mit diesem Titel nicht verletzt. Den Gemeinden müsse für die Besoldung der Mädchenschullehrer freier Spielraum gelassen werden.

Abg. Knapp (ntl.) fordert, daß die Mädchenschullehrer, welche das Oberlehrerexamen bestanden haben, denen an den höheren Schulen gleichgestellt werden.

Abg. Glatzel (Zentr.) bemängelt den Unterricht an den Mädchenschulen; namentlich sei der Religionsunterricht völlig ungenügend.

Abg. Friedberg (natl.) bespricht die Mängel, die sich daraus ergaben, daß die Anwendung des Normaletats auf die Lehrer nicht zu allen Töchterschulen genehmigt sei.

Abg. Schmitz (Zentr.) tritt für die vermehrte Heranziehung der Lehrerinnen für die Töchterschulen ein, welche besser als ein Oberlehrer im Stande seien, den Mädchen ein Vorbild zu sein. Darum sei es höchste Zeit, daß endlich eine Prüfungsordnung für das Oberlehrerinnen-Examen erlassen werde.

Der Regierungskommissar erwidert, dem Staat stehe kein Recht zu, den höheren Töchterschulen Vorschriften zu machen, wie weit sie akademisch gebildete Lehrer einstellen sollen. Es sei keine Sache der Patronatsbehörden, hier eine selbstständige Entscheidung zu treffen. Der Lehrplan und Stundenplan der Töchterschulen werden in Uebereinstimmung mit der kirchlichen Behörde aufgestellt; von zu wenig kann also nicht wohl die Rede sein.

W **Berlin,** 14. März. **Reichstag.** Fortsetzung der 3. Berathung der lex Heinze. § 180 Kuppelei und 181 b, wonach die Vorschriften des § 180 keine Anwendung finden auf die Vermiethung an gewerbsmäßige Dirnen, sofern damit die Ausfolgung der Wohnungen verbunden ist, werden zusammen berathen.

Abg. Beck-Coburg (frs. Vgg.) beantragt, den § 181 b als 2. Absatz dem § 180 anzufügen. Ganz fallen lassen dürfe man den § 181 b nicht, denn die Prostitution lasse sich nicht mit Gewalt aus der Welt schaffen. Man müsse bedenken, daß das Einzelwohnen es den Dirnen am ehesten noch ermöglicht, zu einem anständigen Leben zurückzukehren.

Abg. Höffel (Rp.) befürwortet den Kompromißantrag auf Streichung des § 181 b.

Staatssekretär Nieberding erklärt, die Regierungen legen den allergrößten Werth auf die Aufrechterhaltung des § 181 b. Redner bittet dringend, den Kompromißantrag abzulehnen. Allerdings können auch die sozialdemokratischen Anträge hierin die Zustimmung der Regierung nicht finden. Es handle sich keineswegs um eine Legalisirung eines mißachteten Erwerbes, aber man müsse mit den Thatsachen des unbarmherzigen Lebens rechnen. Gegenwärtig vermiethen tausende von Miethern an Dirnen, ohne daß die Polizei einschreitet. Dieser Zustand müsse aufhören. Die Regierung erkenne den § 181 b als vollkommen nothwendig an. Aus moralischen und prophylaktischen Gründen steht die Prostitution unter Polizeiaufsicht und den unglücklichen Personen müsse eine menschenwürdige Wohnung ermöglicht werden, schon aus Gründen der Reinlichkeit. Man müsse in gewissem Sinne für die unausrottbare Prostitution sorgen wie für die Tuberkulose.

Abg. Roeren (Zentr.) führt aus, ein Hausbesitzer sei schon jetzt strafbar, wenn er Unzucht aus Eigennutz oder gewohnheitsmäßig duldet. Das ist nothwendig beizubehalten, sonst wird den Hausbesitzern jedes Mittel genommen, um im Falle eines Aergernisses und der Entwerthung des eigenen Grundstückes durch benachbarte anrüchige Häuser Anzeige zu erstatten. Der Nachweis der Kuppelei sei sehr schwer. Die Annahme des § 181 b würde zu einer Winkel-Bordellwirthschaft führen.

Geh.-Rath Lohnte bezeichnet die Besorgniß des Vorredners als unbegründet. Die Polizei habe jeder Zeit das Recht, auf die Anzeige eines ärgernißerregenden Treibens diesem ein Ende zu machen.

Dann spricht Abg. Stadthagen (Soz.).

W **Berlin,** 14. März. Der Abgeordnete Freiherr von Huene, Präsident der Zentralgenossenschaftskasse, ist auf der Heimreise vom Gardasee in Gossensaß gestorben.

Frhr. v. Huene, geb. am 24. Oktober 1837 zu Köln studirte die Rechte und trat dann in das preußische Heer. Er machte die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mit, ließ sich aber 1873 als Major verabschieden, um die Verwaltung seines Gutes Groß-Mahlendorf in Oberschlesien zu übernehmen. Seit 1877 gehörte er fast ohne Unterbrechung dem Abgeordnetenhause an und von 1884 bis 1893, wo er sich in der Militärfrage vom Gros des Zentrums trennte, dem Reichstage. v. Huene gehörte zu den hervorragendsten und verdientesten Mitgliedern des Zentrums, dem das katholische Volk zu unvergänglichem Dank verpflichtet ist. In militärischen, wirthschaftlichen und finanziellen Fragen war er eine Autorität und wußte darin seinen Ansichten als gewandter und sachkundiger Redner Geltung zu verschaffen; wir erinnern nur an das allerdings mit der Steuerreform aufgehobene Gesetz über die an die Kommunalverbände zu überweisenden Ueberschüsse aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle, welches fast nur unter seinem Namen als lex Huene bekannt war. Wegen seiner hervorragenden Kenntnisse wurde er dann auch vor einigen Jahren an die Leitung der Zentralgenossenschafts-Kasse berufen, welche er bald zu hoher Blüthe führte. Vor wenigen Wochen fühlte er sich dann zart abgespannt und überarbeitet, daß ihm die Aerzte eine Ausspannung vorschrieben; er begab sich nach dem Süden, von woher der verdiente Mann nun als Leiche zurückkehrt. Sein plötzliches Hinscheiden wird die allgemeinste Theilnahme wecken. R. I. P.

W **Berlin,** 14. März. Die „Deutsche Tagesztg." meldet: Bei der Landtagsersatzwahl in Glogau-Lüben wurde der Landesälteste Graf Recke-Neugut einstimmig gewählt.

P **Münster,** 14. März. (Privattelegramm der „Niederrh. Volksztg.") Der Provinziallandtag wählte den Herrn Geheimrath Holle in Berlin mit 54 von 91 Stimmen zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

W **Kiel,** 14. März. Der Kaiser und Prinz Heinrich begaben sich unter dem Salut sämmtlicher im Hafen liegender Kriegsschiffe in einem Rudergig zur Inspizirung an Bord des Kreuzers „Deutschland", welcher die Kaiserstandarte ans Großtopp setzte. Der Kreuzer ging zu einer Inspizirungsfahrt in See. Beim Passiren der in der Rhede liegenden Kriegsschiffe wurde der Kaiser von den Besatzungen mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt. Der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und der Aviso „Hela" sind heute hier eingetroffen.

W **Troppau,** 14. März. Zwei in Ostrau und in Orlau unter freiem Himmel abgehaltene Volksversammlungen, woran 12,000 bezw. 8000 Personen theilnahmen, beschlossen einmüthig, im Ausstand zu verharren, bis das Gesetz über den Achtstundentag perfekt ist.

W **London,** 13. März. Im Unterhause verliest Balfour die von Salisbury im Oberhause bekannt gegebenen Telegramme Krügers und Steijns und die Antwort Salisburys auf dieselben, welche auf allen Seiten des Hauses mit lautem Beifall aufgenommen werden.

□ **Wien,** 14. März. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Für Freitag Abend sind die Delegationswahlen in Aussicht genommen. Darauf erfolgt die Vertagung des Parlaments. Für Montag ist wieder eine Versöhnungskonferenz einberufen. — Die „Neue Freie Presse" meldet aus Lemberg: Der Unterrichtsminister hob die vom Rektorate verfügte Schließung des Polytechnikums auf und ordnete die Fortführung der Vorlesungen an.

W **London,** 14. März. Das Unterhaus nahm den Posten Mannschaften im Heeresbudget an.

W **Hamburg,** 14. März. Das hiesige Landgericht sprach den Bahnhofsvorsteher Scharff frei, der angeklagt war, das Eisenbahnunglück bei Klosterhof am am 2. Oktober 1899 verschuldet zu haben, bei dem 33 Reisenden verletzt wurden. Die Freisprechung erfolgte, weil dem Angeklagten die Ankunft des Militärs nicht gemeldet worden war; erhabe annehmen können, daß sich der Zug in den üblichen 4 Minuten leeren werde.

□ **Paris,** 14. März. Der „Revue des Revues" zufolge hätten die Doktoren Richet und Hericourt ein neues Mittel gegen die Tuberkulosen. Dasselbe soll in dem unter hohem Drucke gewonnenen Saft rohen Rindfleisches bestehen.

## Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 15. März. Wolkiges Wetter mit wenig Aenderung in der Temperatur, strichweise Niederschläge (Regen oder Schnee). In erwärmten Lagen leichter Nachtfrost. Wind: westlich bis nördlich.

## Handel und Verkehr.

### Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 14. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei Eröffnung war die Börse sehr ruhig bei ausgesprochen abwartender Haltung. Die schon gestern im Nachbörsenverkehr herrschende schwächere Haltung im Lokalmarkt stand mit der Befürchtung einer Vertheuerung des Geldsatzes in Zusammenhang, und da heute tägliches Geld vielfach zu 5½ Proz. gefragt wurde, so machte sich auf sämmtlichen Umsatzgebieten äußerste Zurückhaltung bemerkbar, die eine andauernde Geschäftsstille in Banken, Montanwerthen, Eisenbahnaktien und sowohl in die als in ausländischen Fonds zur Folge hatte. Die Kurse in den vorgenannten Umsatzgebieten blieben bis in die zweite Börsenstunde hinein unverändert. Im späteren Verlaufe waren Banken ganz vernachlässigt. Die Notiz in Montanwerthen war gegen den Anfangskurs kaum verändert; da von den auswärtigen Börsen keine Anregung vorlag, verlief das Geschäft weiter in Lustlosigkeit.

| März | 13. | 14. |
|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesell. | 172.75 | 172.75 |
| Berliner Bank | 117.50 | 117.50 |
| Berl. Städter Bank | 141.80 | 142.50 |
| Deutsche Bank | 212.50 | 212.00 |
| Disk.-Ges.-A. abgz | 197.40 | 196.50 |
| Dresdener Bank | 165.20 | 164.50 |
| Nationalbank f. D. | 146.75 | 146.90 |
| Oest. Kredit-Aktien | 234.50 | 234.90 |
| Reichsbank | 125.90 | 126.80 |
| Gelsenkirchen | 302.50 | 302.40 |
| Dtsch. Eisenbahn, Stamm | 143.40 | 142.75 |
| Gotthardbahn | 148.75 | 148.75 |
| Hamburger (Gemb.) | 28.75 | 28.75 |
| Lübeck-Büchen | 91.00 | 91.00 |
| Marienburg-Mlawka | 106.70 | 106.50 |
| Ostpreuß. Südbahn | 000.00 | 000.00 |
| Preußische Südbahn | 93.80 | 00.00 |
| Schantung-Eisenbahn | 99.50 | 99.50 |
| Schweiz. Nordost | 99.00 | 98.00 |
| Schweiz. Zentral | 92.00 | 92.00 |
| Schweiz. Union | 93.20 | 93.00 |
| Warschau-Wien | 100.40 | 100.25 |
| Italiener | 94.75 | 94.75 |
| Russen 1880er | 00.00 | 99.50 |
| Neue russ. 4% Anl. | 99.30 | 99.30 |
| Ungar. Goldrente | 97.50 | 97.50 |

| März | 13. | 14. |
|---|---|---|
| Accumulat.-Fabr. | 138.00 | 134.00 |
| Gelsenkirch. Bergw. | 279.00 | 279.00 |
| Harp. Bergw. Akt. | 117.00 | 114.75 |
| Hohenlohe-Werke | 280.10 | 280.90 |
| Laurahütte | 000.00 | 000.00 |
| Phönix, Bergw. | 000.00 | 000.00 |
| Dortmund. Union | 140.00 | 139.70 |
| Düsseldorf. Kamm. | 4.50 | 4.25 |
| Dahlbusch Bergw. | 000.00 | 000.00 |
| Dtsch. Eisenbahn-Bed. | 262.90 | 262.00 |
| Maschinenfab. | 207.00 | 203.75 |
| Eisenb. Karlsruhe | 302.75 | 303.10 |
| Masch. Buckau | 108.00 | 107.75 |
| Masch. Sommerda | 196.25 | 197.50 |
| Maschinenfab. Gritzner | 212.50 | 212.00 |
| Nähmasch. Pfaff | 144.75 | 144.75 |
| Schwartzkopff | 229.70 | 229.00 |
| Siemens & Halske | 241.70 | 241.70 |
| Siemens & Halske, Lit. A | 444.00 | 444.00 |
| Stolberger Zink | 423.75 | 421.50 |
| Westeregeln Alkali | 102.10 | 102.75 |
| Bauerhütte | 276.00 | 279.90 |
| Bismarckhütte | 210.75 | 220.00 |
| Bochumer Gußstahl | 101.00 | 102.00 |
| Dortmunder Union St.-Pr. | 23.25 | 24.00 |
| Eschweiler Bergw. | 000.00 | 000.00 |
| Gelsenkirchener Bergw. | 000.00 | 000.00 |
| Harpener Bergbau | 000.00 | 000.00 |
| Hibernia | 000.00 | 000.00 |
| Hörder Bergw. | 000.00 | 000.00 |
| Kattowitzer Bergbau | 000.00 | 000.00 |
| Laurahütte | 000.00 | 000.00 |
| Oberschles. Eisenbahn | 000.00 | 000.00 |
| Phönix Bergbau | 000.00 | 000.00 |
| Rheinische Stahlwerke | 000.00 | 000.00 |
| Rombacher Hüttenw. | 000.00 | 000.00 |
| Tarnowitzer Bergbau | 000.00 | 000.00 |
| Union, Bergbau | 000.00 | 000.00 |

Russennoten 216.40.

### Wechselpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tage | 168.75 | London | 8 Tage | 20.485 |
| | 2 Monate | 168.00 | | 3 Monate | 20.285 |
| Belg. Plätze | 8 Tage | 81.10 | New-York | | 4.225 |
| | 2 Monate | 80.90 | Paris | 8 Tage | 81.25 |
| Ital. Plätze | 8 Tage | 76.00 | | 2 Monate | 80.75 |
| | Monate | —.— | Schw. Plätze | 8 Tage | 80.60 |

**Reichsbank-Zinsfuß** seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.

**Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß** 5½ Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3½ | Kopenhag. | 6 | Madrid | 4 | Schw. Plätze | 5 |
| Brüssel | 4 | Lissabon | 4 | Paris | 3½ | Wien | 5½ |
| Ital. Plätze | 5 | London | 3½ | Petersburg | 5½ | Scand. Plätze | 6 |

### Kölner Börse

vom 14. März:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düssel. Dampfsch. | 129.50 | Köln. Gummifabrik | 117.00 |
| Bökerr | 73.00 | Chem. Fabr. Weiler | 219.00 |
| Gladbach. Wollw. | 95.00 | Köln. Elektr.-Akt. | 100.00 |
| Lahmeyer | 145.00 | Rhein.-Nass.-Bergw. | 147.00 |
| Bierbrauerei Frankenheim | 145.00 | Köln.-Rottw. Pulverfab. | 267.50 |

### Produkten-Börse.

* **Berlin,** 14. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Ermattung Amerikas schüchterte die Kauflust ein, weshalb der Umsatz in Weizen und Roggen im Lieferungshandel beschränkt war, obwohl das entgegenkommende Angebot die Forderungen um 25 Pfg. herabsetzte. Hafer war fest. Rüböl wenig belebt. 70er Spiritus 48.20 M., Umsatz 14,000 Liter. Die Februarstatistik macht keinen günstigen Eindruck. Der unversteuerte Spiritusvorrath beträgt 93,781,800 Liter. — Wetter windig.


**Peters & Co.**

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 14. März.

| Wechsel. | | | Brief | Geld | Geld-Sorte | Notirg. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 Gulden | 8 T. | 168.95 | 168.55 | Souvereigns | 20.43 |
| Rotterdam | | 2 M. | — | — | englische Noten | 20.42 |
| Antwerpen | 100 Frc. | 8 T. | 81.25 | 80.95 | 20-Frc.-Stücke | 16.20 |
| Brüssel | | 2 M. | | | 5-Frc.-Stücke | 4.00 |
| London | 1 L. | 8 T. | 20.50 | 20.48½ | französ. Noten | 81.10 |
| do. | 1 L. | 2 M. | — | 20.26 | belgische „ | 81.00 |
| Paris | 100 Frc. | 8 T. | 81.40 | 81.10 | holländ. „ | 168.50 |
| do. | 100 Frc. | 2 M. | — | — | amerikan. Gold | 4.19 |
| Italienische Plätze | | 8 T. | 76.30 | 75.70 | „ Noten | 4.17 |
| do. | | 2 M. | | | österreichisch. „ | 84.20 |
| Schweiz. Pl. | 100 Frc. | 8 T. | 80.75 | 80.45 | schweizerische „ | 80.40 |

**Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen** auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
**Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Aufsichtsrathes: „Safes".**
**Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.**
**Kostenlose Einlösung** sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
**Kontrole der Auslosung.**
**Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen,** sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
**Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
**Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.**
**An- und Verkauf von Werthpapieren** zu vortheilhaften Bedingungen.
**Fast alle 3½%, 4% und 4½% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.**


### Seide.

* Zürich, 12. März. Zur Kondition kamen: Organsin 25 Nr. 2100 Kilogr., Trame 13 Nr. 1720 Kilogr., Grege 5 Nr. 340 Kilogr. Total: 48 Nr. 4160 Kilogr. Käufer nur wenig, Preise 12 Nr. 740 Kilogr.

* Basel, 12. März. Zur Kondition kamen: Organsin 11 Nr. 1105 Kilogr., Trame 4 Nr. 430 Kilogr., Grege 3 Nr. 194 Kilogr. Total: 18 Nr. 1779 Kilogr.

* Lyon, 13. März. Zur Kondition kamen: 36 B. Organsin, 50 B. Trames, 71 B. Gregen und hat 84 B gewogen im Gesammtgewicht von 15,718 Kilogr.

* Mailand, 12. März. Zur Kondition kamen: 143 B. europäische und 169 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 25540 Kilogr.

### Baumwolle.

* New-York, 13. März. Baumwolle 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 16000 B., Export nach England 21000 B., dem Kontinent 14000 B. Lieferungs: April 9.40, Mai 9.38, Juni 9.31, Juli 9.39 B., Aug. 9.17, Okt. 7.98. Lendemg: Sehr Anfangs u. B. erhöhte sich später auf Deckungen und schloß stetig.

### Viehmärkte.

Goch, 13. März. Dem heutigen Pferde- und Rindviehmarkte waren etwa 75 Stück Rindvieh und keine Pferde zugeführt. Trotz der verhältnißmäßig bedeutenden Zufuhr waren die Preise noch ziemlich hoch; indessen ist aber ein Sinken der Preise in Folge des Futtermangels zu erwarten. Kleine Schweine kosteten 2.50—3 M. die Alterswoche. — Nächster Vieh- und Pferdemarkt: Dienstag, 10. April dss. Js.

* Dinslaken, 13. März. Viehmarkt. Aufgetrieben 1140 Stück Rindvieh. Preise hoch. Handel sehr rege. — Schweine etwa 538 St. aufgetrieben. Handel flau t. Fettschweine 2.50-3.00 M., Sauenschweine 3.00-3.50 M. die Alt etwaiche, fette Schweine 36-38 M. die 50 Kilo Lebendgew. Kälber Markt: M. u. 27. März.

* Bonn, 13. März. Auf dem heutigen Markt waren: 700 Stück Großvieh, 94 Bullen resp. Ochsen, 214 Kühe und Rinder, 61 schwere 805 Kälber, 61 schwere Preise: erzielten 1. Qual. 60-62 M., 2. 55-59, 3. 50-53 M., Bullen resp. Ochsen 54-61 M., Schweine 47-50 M., schwere 59-63 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 33-42 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Handel langsam.

* Hamburg, 13. März. Amtliche Zufuhren: 1265 Rinder, 1a Ochsen und Bullen 63-65, IIa 58-61, ganz fette Kühe 57-59, 50 ältere 49-54, geringere 43-48, 1a 49-53 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. 1584 Schafe, 1. Qual. 59-62, 2. 52-57, 3. 43-48.

### Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 14. März. Wochenmarkt. Heute war bei recht wenig Nachfrage. Kartoffeln 55-65 Pfg. das Pfund, Apfelsinen 70-80, Blumenkohl 65-90, Weißkraut 30, Rothkraut 30, Schwarzkraut 30, Wirsingkraut 30, Rosenkohl 30, Sellerie 30, Rüben 30, Zwiebeln 30, Schalotten 30, Meerrettig 30, Lauch 30, Endivien 30, Kopfsalat 30, Feldsalat 30, Rapunzel 30, Spinat 30, Rettich 30, Radieschen 30, Kohlrabi 30, Kresse 30, Petersilie 30, Schnittlauch 30, Champignons 30, Steinpilze 30, Pfifferlinge 30, Morcheln 30, Trüffeln 30, Tomaten 30, Aepfel 25, Birnen 25, Apfelsinen 40-50 Pfg. per Pfd., Kopfeier 10-18 Pfg. per Stück, Eier 10-15 M. per 100 Stück, Enteneier 20-25 Pfg. per Stück, Hühnereier 20-25 Pfg. per Stück, Kapaunen 20-25 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blattgemüse und Feldsalat vorhanden.

* Neuß, 14. März. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.80-15.30, 2. 14.80 M., Roggen 1. Qual 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.00, Buchweizen 2.50-3.50 M. per 50 Kilo, 3.20-3.70. Maischmenstroh 5.00 Kilo 10.00 M., Preßstroh 13.00 M. Kraut per 100 Stück 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Kartoffeln per 100 Kilo in Partheien von 100 Ztr. 56.00. Rüböl per 100 Kilo faßweise 57.50 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier per Stück 2.12 M.

— Neuß, 14. März. Produktenmarkt. Getreide und Oelsaat unverändert für Futterartikel bei festen Preisen ruhiges Geschäft. — Der Vorstand des Produktenmarktes traten die Vorstandsmitglieder zusammen und wählte als Vorsitzenden Herrn Heinr. Tolleti, als Schriftführer Herrn Theod. Eggers-Neuß und als Beisitzer Herrn Hub. Hoffmann-Neuß. Ein Schiedsgericht wird in nächster Zeit gewählt werden. — Nach Ostern soll ein Eröffnungsessen veranstaltet werden.

W **Goch,** 13. März. Dem heutigen Butter- und Käsemarkte (Wochenmarkt) waren etwa 15,000 Stück Eier und eine sehr bedeutende Menge Butter zugeführt. Eier kosteten 60—65 Pfg. das Dutzend, Butter 1,00—1,10 M. das Pfund.

* Köln, 14. März. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00, Roggen 14.30, Hafer 14.40, Heu 6.80-8.80, Kleeheu 2.60, Neumarktstroh 1.90, Maischmenstroh (Maistroh) 2.30 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 14. März. (amtl. Notirg.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenbahnwagenladungen, vorräthig in Partheien von 5000 Kilo 57.50 B., Mai 56.00 B., 55.70 B.

— Neuenburg, 13. März. Kornzucker 88% 10.80-10.90, 75% 8.40-8.65. Brodraffin. I 24.00-00. Blockraffine. II 23.75, gem. Raffine. und Syr. 23.87½-24.25. gem. Melis I mit Sack 00.00 ohne Sack 23.25. Rohzucker I Produkt exkl. a. B. Hamburg per 100 Kilo 9.97½ bez., 10.00 B., do. I 10.05 B., 10.00 bez. Mai 10.07½ B., 10.10 Gd., Aug. 10.27½ bez., 10.25 B., Okt.-Dez. 9.42½ bez., 9.50 B. Hamburg, 13. März. Kaffee. März 35¾ B., Mai 36¼ B., Sept. 37 B., Dez. 37¼ B. Pfd.

* Bremen, 13. März. Kaffee. Petroleum loco 8.10 Br.

* Hamburg, 13. März. Weizen hiesiger loco 147-151, Roggen mecklenb. 112-115, russ. 110, Mais 101, Rüböl 51, Petroleum per 100 Pfd. Netto 19, April-Mai 18 M., Petroleum Standard white 8.00.

* New-York, 13. März. (Waaren-Schlußpreise.)

| | 12. | 13. | | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rother Winterweizen | 79 | 78½ | Mehl (Spr. clears) | 2.70 | 2.70 |
| Weizen März | — | — | Zucker, fair ref. Mc. | 3⅝ | 3⅝ |
| „ Mai | 73 | 72⅝ | Petroleum | | |
| „ Juli | 72⅝ | 72⅝ | „ rohes (Bark.) | 11.10 | 11.10 |
| „ September | 72⅝ | 72⅝ | „ Stand. wh. | 7.90 | 7.95 |
| Mais März | 00 | 00 | „ Philadelphia | 7.85 | 7.85 |
| „ Mai | 43 | 42⅝ | „ Pipe l. Certf. | 165 | 168 |
| „ Juli | 43¼ | 42 | Getreidefracht | 3½ | 3½ |

* Weizen eröffnete ruhig mit höheren Preisen, gab dann auf sehr verkaufte sowie auf große Kabläufe im Nordwesten andauernd nach und schloß kaum stetig. Mais ging zurück und schloß stetig. Hafer gab auf großen Umsatz bei geringer Kauflust nach und schloß kaum stetig.


Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



# Die Neuheiten

für

## Frühjahr und Sommer

sind in reichhaltiger Auswahl angekommen.

# Jac. Keller,

## Tuch-Großhandlung,

KREFELD,

61 Südwall 61, an der Breitestrasse.

**Landgut**

zu verkaufen, in der Nähe von Kevelaer gelegen, brillante Lage, 17—18 Hektar groß, prima bester Boden. Das Gut ist mit u. ohne Inventar nach Uebereinkunft wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft preiswerth zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5554

**Kutscher gesucht!**

Ein junger unverheiratheter Mann, kath., als

**Kutscher**

zu Ostern gesucht. Kavallerist bevorzugt. 5577

**Haus Coull**

bei Straelen.

**Fräulein,** 21 Jahre, kath., sucht zur Stütze der Hausfrau

**Stellung.**

Osterten postlagernd unter T. A. Krempen (Rhein). 5586

Ein noch gut erhaltener

**Bierwagen,**

weil überzählig, zu **verkaufen.** 5559

**Brauerei Schmitz, Willich.**

**Klein. Pinscherhündchen,** rassenrein, zu verkaufen Marktstr. 50, links.

**Kupfer- und Stahlstiche**

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

**J. Greven,**

Krefeld, Hochstraße 82.

Telephon-Nr. 584.

Ein in Wirthschaft erfah. ener

**junger Mann**

sucht die Vertretung einer Wirthschaft zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. N. N. 5589 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einfachbreite, einschützige, mechanische

**Seiden-Webstühle**

ohne Schafteinrichtung zu kaufen gesucht.

Näheres in d. Geschäftsstelle dss. Bl. 5581

Ein **möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen. 5592 Steinstr. 19.

Rat.-Tafelbutter, hochf., tgl. frisch, Garant. f. Güte 10 Pfd.-Postpacket frko. Nachn. 9.50 u. 1/2 Ztr., ff. Süßrahmbutter 11.80 M. versendet J. **Hammerschmidt** Kittendorn, L/B

# Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.

## Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

**Charlier & Scheibler,**

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Soeben erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

# Die Dressirkunst. 266

Eine Anleitung zur Zähmung und Abrichtung der Säugethiere und Vögel,

mit einem Anhange: **Leichte Fangmethoden.**

Herausgegeben von A. und G. Ortleb.

**Preis: M. 1.50.**

Nach auswärts franko **M. 1.60.**

**J. P. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,**

Hochstraße 91. **Krefeld.** Telephon 541.

**Bis zum 20. März ist das ganze Waarenlager mit 10 bis 20 % im Preise ermässigt.**

**Grosse Restbestände**

Leibwäsche, Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche, Kaffeedecken, Thee- und Hohlsaumdecken, Bettdecken, Taschentücher, Schürzen, Baby-Artikel, Gardinen etc. etc. **ganz unter Preis.**

Der **einmalige** Ausverkauf im Jahre bietet besonders vortheilhafte Kaufgelegenheit auch für **Braut-Ausstattungen.**

**Die neuen Gardinen zur Frühjahrs-Saison** sind eingetroffen.

# Carl Dupont,

**Westwall- u. St. Antonstr.-Ecke.** 3609 **Westwall- u. St. Antonstr.-Ecke.**

---

# Radfahrer-Bilanz

**Vorzügliche Qualität**
**Solideste Arbeit**
**Größte Dauerhaftigkeit**
**Leichtigkeit und Elastizität**

Summa . . . . . **Der beste Radreifen**

5557

# Continental Pneumatic

**Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.**

---

## Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

| | | |
|---|---|---|
| E. H. | M. | 6.— |
| v. H. Traar | „ | 3. |
| E. H. | „ | 1.— |
| Von Viersener Kind. | „ | 40.50 |
| A. F. | „ | 3.— |
| Ungen. | „ | 1.50 |
| Zu Ehren des hl. Joseph | „ | 4.— |
| Ungen. | „ | 4.— |
| In besond. Anliegen | „ | 3.— |
| Früher eingegangen | „ | 1214.62 |
| Summa | M. | 1280.62 |

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

---

Für die Errichtung einer

## Marienkirche

auf dem Berge

## Sion Jerusalem.

| | | |
|---|---|---|
| E. K. | M. | 3.— |
| Ungen. Viersen | „ | 3.— |
| Ungen. Viersen | „ | 2. |
| Aus Bracht | „ | 12.— |
| Ungen. | „ | 1.— |
| Früher eingegangen | „ | 1851.50 |
| Summa | M. | 1872.50 |

---

Kuratus Max Beyer
Groß-Lichterfelde b. Berlin

| | | |
|---|---|---|
| Th. H. | M. | 1.— |
| Früher eingegangen | „ | 5.— |
| Summa | M. | 6. |

---

St. Antoniuskirche in Berlin.

| | | |
|---|---|---|
| Th. H. | M. | 1.— |
| Früher eingegangen | „ | 244.— |
| Summa | M. | 245.— |

---

Gommern b. Magdeburg.

| | | |
|---|---|---|
| Th. H. | M. | 1. |
| Früher eingegangen | „ | 246. |
| Summa | M. | 247. |

---

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

| | | |
|---|---|---|
| T. H. | M. | 1.— |
| M. M. | „ | 2. |
| Früher eingegangen | „ | 4.20 |
| Summa | M. | 7.20 |

---

Eine 1. Hypothek von

## 20,000 M.

gegen mehr wie doppelte Sicherheit auf Geschäftshaus gesucht. Zinsfuß 4½ Prozent.

Offerten unter L. S. 5560 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

Ein ordentlicher

## Pferdeknecht

zu Ostern gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5553

---

## Familien-Nachrichten.

**Geborene:** Fritz Adams, Köln, ein Knabe. — A. Hönet, Münster, ein Knabe. — Paul Schoeller, Aachen-Burtscheid, ein Mädchen. — Dr. Becker, Bochum, ein Mädchen. — Apotheker Hans Berendes, Werden, ein Mädchen.

**Vermählte:** Robert Blankenstein mit Hermine Gland, Aachen. — **Gestorbene:** Pfarrer Dahm, 51 Jahre, Pontoisen (Bayern). — Anna Maria Dicke, 67 J., Gickelborn. — Wwe. Gisfabeth Götte, geb. Meschede, 70 J., Witten. — Bäckermeister Heinrich Hovel, 39 J., Wesel. — Wwe. Therese Funke, geb. Pötter, 87 J., Münster. — Friederike Jittermann, geb. Sauerwald, 63 J., Paderborn. — Wwe. Peter Plumpkers, 60 J., Fall-Moor. — Heinrich Holtmann, 70 J., Duisburg. — Wwe. Maria Anna Alken, geb. Gittorf, 62 J., Aachen. — Leonard Foerstner, 60 J., Aachen. — Dr. Ernst Fach, Duisburg. — Wwe. Bölling, geb. Becker, 55 J., Essen. — Adele Loopuit geb. Löb, Amsterdam. — Philippine Emmerich, geb. Hann, 70 J., Birkenfeld. — Geheimer Medizinalrath und Professor Dr. Karl Bernhard von Mosengeil, 59 J., Bonn. — Frau Hermann Siebert, geb. Wansleben, 74 J., Godesberg. — Pauline Langenfeld, geb. Bindernagel, 76 J., Haus Boffilgt bei Lackhausen. — Minna Bischer, geb. Brückner, 77 J., Iserlohn. — Laura Buchholz, geb. Graber, 86 J., Lennep. — Wwe. Mathilde Schlickum, geb. Berninger, 59 J., Winningen a. d. M. — Hoteller Wilhelm Schnofenberg, 35 J., Warendorf.

---

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines

**prächtigen Jungen**

zeigen hiermit an

**Franz Kaufmann** und **Frau.**
Emilie geb. Schwagers.

Krefeld, den 13. März 1900.

---

## Konkurs-Eröffnungen.*)

Hagen. Wirth Fritz Pfanne. 10. 4. 1900.

Hamm. Wirth Wilhelm Korts. 31. 3. 1900.

Hannover. Prokurist Willy Keller. 14. 4. 1900.

Nordhausen. Handelsgesellschaft Steinert & Hellmund. 28. 4. 1900.

Wiesbaden. Kaufm. Wilhelm Boll 1. 5. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

---

Ein ordentlicher solider

## Buchbinder-gehülfe

(kath.), in allen Arbeiten, Bilder einrahmen 2c. erfahren, bei dauernder Arbeit **gesucht.**

**Franz Schmitz,**
**Bottrop,** Buchbinderei. 5578

---

# Mosel-Cognac



SPECIAL-MARKE
MEDICINAL-MOSEL-COGNAC SANITÄ.

der **Mosel-Cognacbrennerei** (mit Dampf) trieb) von **Jos. Lorn, Trier** a. d. Mosel, zeichnet sich aus durch äußerst milden u. angenehmen Geschmack und wurde wiederholt mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Nur echt mit obiger Schutzmarke, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist. Vorräthig in allen **besseren** Geschäften der Branche.

---



**Attest:**

Dr. med. L. B., prakt. Arzt in P. schreibt:

Sie haben mir und vielen anderen mit Ihrem vorzüglichen Kräuterlikör große Freude bereitet. Allgemein wurde die **Erwärmung des Magens und außerordentliche Anregung des Appetits und der Verdauung** bestätigt. Ich nehme daher gerne Veranlassung, Ihren **„Magen-Likör"** in weiteren Kreisen zu empfehlen.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelesenen Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Fischenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boyes, St. Tönis.

---

Junges katholisches

## Mädchen,

welches jetzt die Lehre in einem Manufaktur- und Konfektionsgeschäft bestanden hat,

**sucht Stelle als angehende Verkäuferin,**

am liebsten mit Familien-Anschluß. 5561

Briefe sind zu richten an **Heinr. Maahen,** Haldenkirchen, Rheinland.

---

# Stadt-Theater.

**Donnerstag, den 15. März 1900**
(außer Abonnement):

**Vorstellung zu ermäßigten Preisen.**

# Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von Osk. Blumenthal.

Baron Leop. v. d. Egge — — Dir. Ant. Otto.

**Anfang 8 Uhr.** **Ende 10½ Uhr.**

**Preise der Plätze:**

Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester M. 1.—, II. Rang Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Galerie M. 0.50.

Der **Vorverkauf** zu dieser Vorstellung findet Mittwoch Morgen von 9—11 Uhr und Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr an der Theaterkasse, Rheinstr. 68, statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben.

**Bestellte Billets** müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

---

Die

## Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen

für die Mannschaften des **Stadtkreises Krefeld** finden **in der Zentralhalle in Krefeld,** Marktstraße 230 statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

**Am Dienstag, den 10. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1887 und 1888.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1889 und 1890.

**Am Mittwoch, den 11. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1891 und 1892.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1893.

**Am Mittwoch, den 18. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1894.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1895.

**Am Donnerstag, den 19. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1896.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899.

**Am Freitag, den 20. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1887 und 1888.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889 und 1890.

**Am Samstag, den 21. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklasse 1891.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1892 und 1893.

**Am Dienstag, den 24. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1894 und 1895.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1896 bis 1899.

**Am Mittwoch, den 25. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Garde der Jahresklassen 1887 bis 1899.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Kavallerie und Fußartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899.

**Am Donnerstag, den 26. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Feldartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Jäger, Pionniere, der Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen, Luftschiffer-Abtheilung und des Trains, wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger gehören, der Jahresklassen 1887 bis 1899.

**Am Freitag, den 27. April 1900.**

a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomiehandwerker, Arbeitssoldaten) und der Marine der Jahresklassen 1887 bis 1899.

Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, **die zeitig ganzinvaliden,** sowie die halbinvaliden und die wegen häuslicher Verhältnisse oder Krankheit hinter die Reserve, Landwehr I und II oder Ersatz-Reserve zurückgestellten Mannschaften haben mit den betreffenden Jahrgängen ihrer Waffengattungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, sind von der Frühjahrs-Kontroll-Versammlung entbunden. Dieselben haben zu den Herbst-Kontroll-Versammlungen zu erscheinen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahresklassen angehören und noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots oder zum Landsturm übergeführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Die Ueberführung der Mannschaften geschieht auf den Appellplatz. Eine vorherige Einsendung der Militär- oder Ersatz-Reserve-Pässe ist nicht erforderlich. Der vorzunehmenden Fußmessungen wegen haben die Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen und in reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

Sämmtliche Militärpapiere, auch Führungszeugnisse, sind mit zur Stelle zu bringen.

**Anträgen auf Befreiung von der Kontroll-Versammlung, welche nur ausnahmsweise genehmigt werden können, sind die Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Pässe beizufügen.**

Krefeld, im März 1900.

**Königlich s Bezirks-Kommando.**
von Goeckingk,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

---

**Trockenstuck- und Cementwaaren-Fabrik H. Steffens, Krefeld,** St. Antonstr. 120, empfiehlt **Trockenstuck-** Gesimse, Rosetten, Thüraufsätze mit und ohne Anlegen, sowie sämmtliche Ornamente in Gips und Cement billigst.

**Bautafeln,** D. R. M. S., für leichte Wände, mit und ohne Aufstellen billigst.

**Terrazz-** Fußböden u. Schutzdecken, patentirt in all. Kulturstaaten, billiger wie Holz, über Balken und Träger anzubringen.

Bei Bedarf bitte ausführliche Offerte zu verlangen. 9327

---

**Druckſachen aller Art** liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

---

# The Berlitz School of Languages.

Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Grammatik.

**Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch** für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

---

# Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,** der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unfähige Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mark 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Krefeld, St. Tönis, Hüls, Uerdingen, Lank, Willich, Kempen, Büderich, Lobberich, Süchteln, Viersen, Rheydt, Mörs, Homberg, Hückingen, Großenbaum, Kaiserswerth, Düsseldorf, Neuwerk, Duisburg, Rehrort, Neuß, M.Gladbach, Düsseldorf usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Niederrheins und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesschensaft 150,0 Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

---

**Birken-Kopfwasser** hilft am besten gegen das **Ausgehen der Kopfhaare,** kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn wieder bildet. à Glas M. 1.50 und M. 2.50.

**Französische Haarfarbe** von Jean Nabôt in Paris. Greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen. à Karton M. 2.50.

**Lockenwasser** gibt jedem Haar unwiderstehliche Locken und Wellenkräuse. à Glas M. 1.—.

**Barmilch** ist das Beste für schöne Herren-Bärte, gibt halbbar gutes Façon, macht weich ohne zu fetten. à Glas M. 1.

**Enthaarungs-Pomade** entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas M. 1.50.

**Englischer Bartwuchs** befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. à Glas M. 2.—.

**Lederseife, Mixtur, Gesichtswasser u. Sommersprossen,** sowie alle Utensilien des Geschäfts und Hände werden durch **Bernhardt's Lilienmilch** radikal beseitigt und die zarteste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. à Glas M. 1.50. Zu haben bei

**Ferd. Evers,** Drogerie, **Neuestr. 64a.** Stadtbad.

---

Soeben wieder eingetroffen:
Löbl. **Frühstück's-Suppen**
**Gemüse- und Kraftsuppen**
**Bouillon-Kapseln**
**Suppen-Würze**

# MAGGI

bei

**Johs. Klinkhammer, Bockum, Uerdingerstr. 19.**

---

**Hypotheken-Kapitalien**

zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der
**Preussischen Central-Boden Kredit-Akt.-Ges Berlin**
liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit.
Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 8027
**Müller-Coutelle,** Dionysiusstraße 64.

---

## Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königshusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9314

**Wilh. Frank,**
Expriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

---

Anfertigung sämmtlicher

## Stickereien

für **Haus-, Gewerbe-** und **Kirchenbedarf,** sowie **Anfzeichnungen** für alle Zwecke billigst.

**Jägerstr. 60,** 1. Etage.

---

Eine großartige Auswahl **schwarzer und farbiger**

## Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu beschei denen Preisen empfiehlt

9695 **Wwe. Karl Preel**
Westwall 22.

---

**PATENTE** etc. erwirken Joh. Friedr. Wellmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN. O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

---

## Ein Haus

auf der Hochstraße für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen.

Offerten unter M. 9858 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

# Haus,

im westlichen Stadttheil, **zu kaufen gesucht.**

Offert. mit Preisangabe unt. A. Z. 9976 besorgt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

## Ein Ackerhof

zu verkaufen, 20—25 Morgen groß, ½ Stunde von Krefeld entfernt, und ist noch Vieles mitzuerben.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9765

Bei **Stelle sucht** verlange unsere Allgemeine Bakanzenliste. 1877
**W. Hirsch Verlag,** Mannheim.

---

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.